Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold, Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14, Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8502 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (seit 1847)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. i. Familienanz. 9 Rpf. Textanz., 77 mm breit. 40 Rpf. B.-B. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 RM. d. Zust. durch Post 2,42 RM einschl. 63 Rpf Postgeb. Die Gebühr d. Lieferung rechtf. kein Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 9 — Detmold, Sonnabend, 10. Januar 1942 — 14. (176.) Jahrgang

Japaner treiben die Briten vor sich her

Verteidigungsstellungen vor Kuala Lumpur unter japanischer Waffenwirkung — Dem weichenden Gegner auf den Fersen

England von Feind und Freund bedroht

rd. **Berlin**, 10. Januar. **Was über den Inhalt der letzten Unterhausdebatte durchgesickert ist, läßt den Schluß zu, daß ein gut Teil der Bürger des englischen Mutterlandes in diesen Tagen zu einer niederdrückenden Erkenntnis über die Weltlage gekommen ist und dieser in einer für die Regierung beunruhigenden Weise Ausdruck gibt. Auch der stolzeste Bürger Albions kann die Tatsachen nicht mehr ignorieren, die ihm von Tag zu Tag deutlicher machen, daß sich die mit der englischen Kriegserklärung ausgelösten Kräfte gegen die englische Weltgeltung selbst vernichtend in Bewegung gesetzt haben, die Kräfte des Feindes nicht nur, sondern auch die der Freunde. Was die einen auf militärischem Gebie. bewirken, ergänzen die anderen auf diplomatischem und politischem. In den Sümpfen und Dschungeln Malayas ist die Schlacht mit dem britischen Rückzug auf Selangor in ein entscheidendes Stadium getreten. Die Vorstellung von der Konsequenz der englischen Verluste von Singapur auf der einen und der Burmastraße auf der anderen Seite, vor wenigen Wochen noch unausdenkbar, beginnt bedrohlich zu werden. Die britische Mittelmeerflotte, von deren fünf Schlachtschiffen drei im Reparaturdock liegen, ist schwer angeschlagen. Roosevelt, dessen Federhalter von Unterschriften unter Verträgen mit bisherigen Gliedstaaten des britischen Reiches nicht trocken wird, gibt mit seiner diplomatischen Aktivität in Nahost unbekümmert zu erkennen, daß er nirgendwo in der Welt darauf verzichten möchte, die Nachfolge des altersschwachen Erbonkels anzutreten. Angesichts dessen hat das in der Vatikanstadt enthüllte Angebot Churchills, dem Papst die Patronanz über Palästina zu übertragen, nachdem er das Land gerade erst erneut den Zionisten versprochen hatte, nur noch einen historischen Reiz, sofern es zur Abrundung des Charakterbildes des englischen Premierministers noch eines besonders gelungenen Zuges bedurft hätte. Von der hellhörig gewordenen und in ihren gesunden Elementen empörten Oeffentlichkeit Europas muß sich London zudem täglich erneut daran erinnern lassen, daß es für den Fall eines Sieges die Vorherrschaft in Europa den Bolschewisten abgetreten hat. England ist nicht mehr in der Lage, zwischen zwei oder drei Uebeln das kleinere oder kleinste zu wählen. Es muß sie alle auskosten und wird bestenfalls ein Helgoland der USA., nach dem bösen Wort, das jetzt auf den Straßen von London geläufig ist.**

*

Tokio, 9. Januar. **Einem von Domei verbreiteten offiziellen Kommuniqué zufolge, befinden sich die japanischen Streitkräfte auf der Malaiischen Halbinsel in ständiger Verfolgung der britischen Truppen und hämmern bereits auf die feindlichen Verteidigungsstellungen unmittelbar vor Kuala Lumpur. Bis Donnerstag abend hatten die japanischen Truppen mehr als vierzig Kilometer über Tanjong Malim hinaus zurückgelegt, das ungefähr 80 Kilometer nördlich von Kuala Lumpur liegt.**

Nach Berichten von der Front ziehen sich die Briten in allgemeiner Verwirrung aus dem nördlichen und südlichen Abschnitt in Selangor zurück, wobei sie Brücken und Straßen auf ihrem Rückzug zerstören in dem verzweifelten Versuche, die japanische Verfolgung aufzuhalten. Der Kriegskorrespondent der Londoner „Times" gibt in einer Beschreibung der Kämpfe in Malaya zu, daß die Japaner die vollständige Luftherrschaft errungen haben, und es den britischen Streitkräften praktisch unmöglich ist, das verlorene Gebiet längs der Ostküste zurückzuerobern. Im Gebiet von Trolak fügten die Japaner den Briten schwere Verluste zu. Letztere hatten 300 Tote und 200 Gefangene darüber hinaus wurden 68 Geschütze, 50 leichte Panzerwagen und 500 Automobile und Motorräder erbeutet.

In der Zwischenzeit bereitet man in dem beunruhigten Singapur die Einwohnerschaft auf die weiteren Entwicklungen vor, indem man die Möglichkeit der Verlegung des Großen Hauptquartiers nach Niederländisch-Indien bekanntgibt mit der schwachen Versicherung, daß dies von der Bevölkerung nicht als Abnahme der Entschlossenheit, Singapur zu halten, aufgefaßt werden dürfe.

Auf den Philippinen unternahmen die japanischen Streitkräfte ungeschwächte Angriffe auf den Rest der amerikanischen Truppen, die auf der Halbinsel Bataan den letzten Widerstand mit dem Rücken zur Wand leisten, während die japanischen Flugzeuge am Donnerstag wiederum die Festung Corregidor in einem vier Stunden dauernden Angriff bombardierten.

Ein hoch erfreulicher Kriegsbericht ist heute die Nachricht von der Versenkung des 11 050 t großen amerikanischen Flugzeug-Mutterschiffes „Langley" durch ein japanisches U-Boot in den Gewässern südwestlich der Johnston-Insel am 8. Januar. Es wird daran erinnert, daß zuerst berichtet worden war, daß die glücklose „Langley" einer Zerstörung durch japanische Flugzeuge bei Davao zu Kriegsbeginn mit knapper Not entkommen ist.

Die Morgenzeitungen bringen an erster Stelle als dokumentarische Beweise von der Taktik der „versengten Erde", die von den amerikanischen Soldaten durchgeführt wurde, Photographien, die den Einzug japanischer Truppen und motorisierter Einheiten in Manila darstellen, mit großen Wolken schwarzen Rauches im Hintergrund.

Die japanischen Armeeflugzeuge führten einen Angriff auf den Flugplatz Yangtang, westlich von Kweiling in der Provinz Kwangsi aus, wobei sie zwei Tschungking-Bomber zerstörten, während andere japanische Flugzeuge südlich von Tschangscha von neun Bombern des Musters SB fünf abschossen.

Von fünf Schlachtschiffen drei in Reparatur

Britische Mittelmeerflotte entscheidend geschwächt

hn. **Rom**, 10. Januar. **Die Angabe des italienischen Wehrmachtberichtes, wonach bei Eindringen von Sturmbooten in die britische Seefestung Alexandria am 18. 12. außer der „Valiant" auch ein Schiff der Barhamklasse (31 100 Tonnen) beschädigt worden ist, läßt die empfindliche Schwächung der britischen Schlachtflotte im Mittelmeer erkennen.**

Zwei Tage vor der Sturmbootaktion am Abend des 16. Dezember hatte ein starker britischer Flottenverband mit mindestens zwei Schlachtschiffen in den Gewässern der großen Syrte vor einem italienischen Geschwader abgedreht. Die britische Mittelmeerflotte, die noch vor kurzem fünf Schlachtschiffe besessen hatte (nach italienischen Angaben „Queen Elizabeth", „Valiant", „Malaya", „Barham" und „Warspite") war zu diesem Zeitpunkt schon durch den Ausfall des am 14. November versenkten Flugzeugträgers „Ark Royal", der für Alexandria bestimmt gewesen war, und der schwerbeschädigten, heute noch im Reparaturdock von Gibraltar liegenden „Malaya" wesentlich geschwächt. Zwei Tage nach der Kraftprobe in der großen Syrte, der sich die Engländer entzogen hatten, wurden durch die Sprengladungen der italienischen Sturmboote weitere zwei Schlachtschiffe, „Valiant" und „Barham", für unbestimmte Zeit außer Gefecht gesetzt. Admiral Cunningham trat demgemäß ins neue Jahr mit nur zwei einsatzfähigen Schlachtschiffen und zwar mit seinem Flaggschiff „Queen Elizabeth" und mit der „Warspite", deren in früheren Gefechten erlittene Haverien inzwischen ausgebessert sein dürften. Diese Bilanz zeigt, daß der Verschleiß der britischen Streitkräfte mit der von Churchills blinder Strategie herbeigeführten Mittelmeeroffensive nicht nur auf die Land- und Luftfront beschränkt ist, sondern daß auch die britische Flotte in einer für die Kriegsentwicklung entscheidenden Weise geschwächt ist.

Ribbentrop von Budapest abgereist

Stürmische Freundschaftskundgebungen der Bevölkerung — Der letzte Tag des Besuches

Budapest, 9. Januar. Der Reichsaußenminister des Auswärtigen von Ribbentrop legte am Freitagvormittag am Heldendenkmal für die ungarischen Gefallenen des Weltkrieges und am deutschen Heldendenkmal auf dem Militärfriedhof Kränze nieder.

Freitagnachmittag um 17.30 Uhr verließ der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop nach seinem mehrtägigen Besuch die ungarische Hauptstadt. Wie bei der Ankunft bereitete die Budapester Bevölkerung dem Reichsaußenminister herzliche Begrüßungen und gab in stürmischen Kundgebungen für den Führer und den Reichsverweser des Königreichs Ungarn, Nikolaus von Horthy, ein Bekenntnis für die auf Waffenbrüderschaft und fester politischer Freundschaft begründete Zusammenarbeit.

Der Königlich Ungarische Ministerpräsident und Außenminister von Bardossy verabschiedete den Reichsaußenminister auf dem Ostbahnhofe, wo eine Ehrenkompanie der ungarischen Honved die Ehrenbezeigungen erwies. Zur Verabschiedung des Reichsaußenministers hatten sich die Mitglieder der Königlich Ungarischen Regierung, Vertreter der Königlich Ungarischen Honved, die Missionschefs der Antikomintern- und Dreierpaktmächte, sowie zahlreiche Vertreter des ungarischen öffentlichen Lebens und der reichsdeutschen Kolonie eingefunden.

Erbitterte Abwehrkämpfe an der Ostfront

Aufklärungstätigkeit im Raum von Agedabia — Bomben auf Malta

Aus dem Führerhauptquartier, 9. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront dauern die erbitterten Abwehrkämpfe an. Dabei wurden Bereitstellungen des Gegners durch zusammengefaßtes Artilleriefeuer zerschlagen und zahlreiche feindliche Angriffe abgewiesen. Kampf- und Sturzkampf- und Jagdfliegerverbände unterstützten die Abwehrkämpfe des Heeres.

In Nordafrika hielt das feindliche Artilleriefeuer auf die deutsch-italienischen Stellungen bei Sollum an. Im Raum von Agedabia beiderseitige Aufklärungstätigkeit. Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge bombardierten britische Kraftfahrzeugkolonnen. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger ohne eigene Verluste sechs feindliche Flugzeuge ab.

Britische Flugplätze auf der Insel Malta wurden bei Tag und Nacht erfolgreich mit Bomben belegt.

Das Eichenlaub aus der Hand des Führers

Aus dem Führerhauptquartier, 9. Januar. **Der Führer empfing am Freitag Generalleutnant von Seydlitz-Kurzbach, Kommandeur einer Infanterie-Division, Oberst Scheidies, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, und Oberleutnant Buchterkirch, Kompaniechef eines Panzer-Regiments, und überreichte diesen Offizieren persönlich das ihnen verliehene Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.**

Sechs neue Ritterkreuzträger

Berlin, 9. Januar. **Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS Eicke, Kommandeur einer SS-Division; Generalmajor Fretter-Pico, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Oberst Menny, Kommandeur einer Schützen-Brigade; Oberstleutnant Crasemann, Kommandeur eines Artillerie-Regiments; Hauptmann Bachmaier, Bataillonsführer in einem Infanterie-Regiment; Oberfeldwebel Hensel, Zugführer in einem Panzer-Regiment.**

Kühne Draufgänger erhielten das Ritterkreuz

Berlin, 9. Januar. **Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Kiel, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader; Leutnant Bliesener, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.**

Ministerpräsident Tojo wurde am Freitag erneut vom Tenno zur Berichterstattung über laufende Angelegenheiten empfangen.

(Fortsetzung folgt.)

Der letzte Appell

Nun werden sich bald die Tore zu den Sammelstellen für die Abgabe der Woll- und Wintersachen für unsere Soldaten schließen. Das deutsche Volk wird durch die aufgebrachten Spenden der Welt beweisen, welchen Opfergeist es besitzt. Durch die Lügen- und Greuelmeldungen unserer Feinde ist diese Spende nicht nur ein Opfer, auf das der deutsche Kamerad an der Ostfront schaut, sondern darüber hinaus bewertet die Welt das Aufkommen als Barometer für die Stimmung im deutschen Volke selbst.

Und gerade deshalb wollen wir diese zwei Tage noch ausnutzen. Wir wollen Umschau halten und dabei überlegen, ob nicht dieser oder jener Teil noch geeignet ist, den Weg an die Ostfront anzutreten. Noch ist es Zeit. Wir wissen, daß dieser letzte Appell nicht ungehört verhallt, wenn es gilt, unseren Soldaten die Dankbarkeit der Heimat zu beweisen und der Welt zu zeigen, daß ganz Deutschland begriffen hat, um was es jetzt geht.

Das deutliche Wort

Leser und Zeitung im Kriege

Einer der wichtigsten Faktoren der Inneren Front ist zweifellos die Presse. Der Journalist steht auf der Warte, er verfolgt das Geschehen an den Fronten des Kampfes ebenso wie draußen in der Welt und berichtet dem Volke, auf daß es seine Haltung und sein Handeln den Ereignissen gemäß einrichte.

Niemals wird die Presse vom Leser genauer gelesen und schärfer unter die Lupe genommen als im Kriege. Das Bedürfnis nach Nachricht und Unterrichtung — sonst oft nur das Ergebnis von Wissensdrang oder Neuigkeitstrieb — ist jetzt eine Forderung des Lebens und der Arbeit im Volke. Die offene Aussprache über solche Dinge, die alle angehen und alle berühren, ist dabei die Maxime, mit der die deutsche Presse gerade im Kriege ihre Stellung im Volk immer weiter zu vertiefen sich bemüht.

Gerade das Kriegsgeschehen ist es, das dem Journalisten große Pflichten auferlegt: er muß dem Volke das Zutreffende sagen und darf dabei doch dem Feinde nicht nützen. Die deutsche Kriegsberichterstattung kann von sich behaupten, daß sie diese oft nicht leichte Aufgabe stets gelöst hat, ja, wir dürfen sagen: sie hat den Beweis geliefert, daß in diesen beiden Forderungen nicht der innere Widerspruch steckt, den viele darin vermuten. Nicht nur die präzise Berichterstattung des OKW.-Berichtes, auch der unmittelbare kämpferische Einsatz des Journalisten als Kriegsberichter an der Front vermittelt der Heimat ein Bild vom tatsächlichen Geschehen an der Front, wie es in solchem Umfang und solcher Genauigkeit in keinem anderen Kriege und in keinem anderen Lande bisher der Fall war.

Gewiß — ebenso wie jede Zeitung das Abbild der journalistischen Leistung ihrer Schriftleiter ist, so ist jede Kriegsberichterstattung auch das Ergebnis einzelpublizistischen Könnens, und ein Bericht mag deshalb vielleicht eine packendere und klarere Schilderung geben als ein anderer. Das Wesentliche aber ist: die Absicht, dem Volk in der Heimat den Kampf so zu schildern, wie er, im großen gesehen, sich tatsächlich abspielt, steht ebenso fest und klar über jeder Zeile, wie auch der OKW.-Bericht ja gerade in den letzten Wochen manche neue Bestätigung seiner kühlen Sachlichkeit geliefert hat. Dieses Verfahren unterscheidet sich sehr beträchtlich von den Erfahrungen, die andere Völker mit der ihnen zuteil gewordenen militärischen Berichterstattung machen mußte.

HJ. sammelte 20 Mill. für Kriegs-WHW.

37 v. H. mehr als im Vorjahre.

Berlin, 9. Januar. **Die bunten Holzkreisel, die am 20. und 21. Dezember vorigen Jahres von Hitler-Jugend und BDM im Rahmen der vierten Reichsstraßensammlung angeboten wurden, brachten dem Kriegswinterhilfswerk einen vollen Erfolg. Das vorläufige Gesamtergebnis stellt sich im Reichsgebiet auf RM. 19 712 314,98.**

Gegenüber der gleichen Reichsstraßensammlung im abgelaufenen Winterhilfswerk hat sich das Ergebnis um 5 369 113,81 RM., das sind rund 37 v. H. erhöht. Die Jugend des Reiches, die sich begeistert in den Dienst dieser Sammlung gestellt hat, darf auf diesen Erfolg stolz sein, denn sie half mit, der Heimat die Mittel zu schaffen, um die Mütter und Kinder des Volkes stark und gesund zu erhalten.

Dieses Sammelergebnis soll aber auch unseren Gegnern zeigen, daß der Geist der deutschen Heimat ungebrochen ist und daß alle Hoffnungen, das deutsche Volk von innen heraus zu schwächen, vergeblich sind.

Die Antwort der Heimat auf den Führerappell

Beispiele vorbildlichen Opfergeistes der Heimat aus allen Gauen des Reiches

Berlin, 9. Januar. **In der Hingabe an das Kriegswinterhilfswerk, in zahlreichen Aktionen, Einsätzen, Sammlungen und in der Vielfalt der Kriegsaufgaben hat das deutsche Volk bewiesen, daß es der Schicksalhaftigkeit der Zeit und der Größe des Genies ihres Führers würdig ist. Nie aber in allen vergangenen Kriegsmonaten und noch zu keiner Zeit hat es ein strahlenderes Zeugnis seines maßlosen Vertrauens zum Führer und seiner unlösbaren Verbundenheit mit der kämpfenden Front und jedem einzelnen Soldaten abgelegt, als jetzt durch die Wintersachen-Sammlung für unsere Soldaten.**

In den Sammelstellen in allen Gauen des Reiches bot sich in diesen Wochen ein packendes Schauspiel, das die ganze Welt, wenn sie es hätte sehen können, davon überzeugt hätte, daß die Kraft des deutschen Volkes und sein Wille größer und stärker als die Erfordernisse der Zeit sind, daß die nationalsozialistische Gemeinschaft unlösbar und untrennbar ist, in ihrer Festigkeit noch mit jedem Kriegstage und mit jeder neuen Aufgabe wächst und daß im nationalsozialistischen Deutschland niemals das eintreten kann, worauf unsere Feinde als einzige Hoffnung spekulieren: Eine Trennung von Front und Heimat.

Aus der Fülle von rührenden Zeugnissen des Opfersinns und menschlicher Hochherzigkeit seien nur einige wenige herausgegriffen:

Das heroische Herz sprach.

Vor einer Ortsgruppensammelstelle in Wien steht eine große Menschenmenge. Ein vorüberfahrender Taxichauffeur hält an und fragt, was der Auflauf zu bedeuten habe. Als er erfährt, daß hier die Sammelstelle für Woll-, Pelz- und Wintersachen für unsere Soldaten ist, zieht er seinen schafpelzgefütterten Mantel aus, drückt ihn dem nächsten Wartenden in die Hand und bittet ihn, er möge den Mantel drinnen in der Sammelstelle abgeben, da er selbst eilig weiterfahren müsse. Alle, die es miterleben, schauen überrascht; er aber sitzt schon wieder in seinem Taxi und fährt davon.

Spende einer 21köpfigen Familie.

Im Kreis Zwiesel im Bayrischen Wald hat eine Familie mit 19 Kindern, von denen sechs Söhne im Felde stehen, es sich dennoch nicht nehmen lassen, alles, was sie nur irgend abgeben konnte, u. a. Lederhandschuhe, neue Socken und dergleichen, zu spenden.

Das Opfer einer Mutter.

In einer Sammelstelle des Traditionsgaues München-Oberbayern herrscht starker Andrang. Vor dem Tisch, auf dem Gaben ausgelegt und von den Männern der Partei in Empfang genommen werden, steht eine Frau in Trauerkleidung, neben sich einen Wäschekorb mit Wintersachen. Langsam, fast zärtlich, legt sie Stück für Stück auf den Tisch: zwei schöne Winterpelze, gefütterte Westen, Pullover, Wollhandschuhe und viel warme Winterwäsche. „Alles gute, peinlich saubere Sachen. „Es sind die Sachen von meinen zwei Jungen, die gefallen sind", sagt sie schlicht und einfach auf den fragenden Blick des Ortsgruppenleiters. Man spürt neben dem geheimen Weh, das in ihren Worten mitschwingt, die stolze Trauer einer deutschen Mutter, die voll helfender Liebe Erinnerungsstücke für die Kameraden ihrer gefallenen Söhne opfert.

Weil sie nichts Geeignetes besaß.

Eine 71jährige Frau, halb erblindet, und unbemittelt, wurde vor einer Sammelstelle in Allenstein angetroffen, als sie gerade nach der Sammelstelle fragte. Dem zufällig hinzukommenden Ortsgruppenleiter sagte sie, daß es ihr wirtschaftlich nicht besonders ginge, sie aber doch gerne etwas zur Wintersammlung geben möchte. An geeigneten Kleidungsstücken besitze sie nichts, sie hätte aber sich für Notzeiten 20 Mark erspart, und dafür solle jetzt etwas Nützliches für die Soldaten gekauft werden.

Er opferte Weihnachtsgratifikation und Kleiderkartenpunkte.

In der Sammelstelle einer württembergischen Stadt erscheint ein schlichter Arbeiter und gibt ein verschnürtes Päckchen für die Wollsammlung ab. Der Ortsgruppenleiter öffnete es. Es enthält ein nagelneues wollenes Hemd und eine ebenso neue Wollunterhose. Beide frisch aus dem Laden. Daraufhin ließ der Ortsgruppenleiter den Spender zurückholen und sagte ihm, daß diese warmen Sachen doch gar nicht getragen seien und wohl von dem Spender selbst dringend benötigt würden. Die Antwort des Spenders ist kennzeichnend für den Geist des deutschen Arbeiters in diesem Kriege: „Wegen eines körperlichen Leidens darf ich nicht zur Wehrmacht einrücken. Um aber trotzdem meine Pflicht zu erfüllen, habe ich meine ganze Weihnachts-

(Fortsetzung nächste Seite)

ten. Auch nach diesem Krieg wird die Liste der erst nachträglich zugegebenen britischen Verluste sicher nicht kürzer sein als jene, die dem erstaunten englischen Volk im Jahre 1919 präsentiert wurde!

Doch nicht nur darin unterscheidet sich die deutsche Kriegsberichterstattung von der unserer Feinde. Denken wir nur an die Begeisterungstöne, die sie nach jeder ihrer vernichtenden Niederlagen vom Stapel ließen. Diese publizistischen Blüten gehen sicher einmal als die dreistesten Volksverdummungsparolen in die internationale Pressegeschichte ein.

Keinem deutschen Hauptschriftleiter wird es einfallen, etwa über Schwierigkeiten, die unseren Soldaten im Kampf erwachsen, redselige Litaneien loszulassen. Wir sind aus anderem Holz geschnitzt. Wenn beispielsweise praktische Erfahrungen im Winterkampf uns lehren, daß Wollsachen dort deshalb am nötigsten sind, weil sie nicht nur Wärme spenden, sondern auch die Beweglichkeit des Soldaten im Gelände sichern, so wissen wir, daß unser Volk nicht Tiraden darüber erwartet, sondern nur hören will, wie es hier helfen und selbst mit zupacken kann.

Das deutliche Wort, wie wir es gebrauchen, hat mit Geschwätzigkeit nichts zu tun. Die Zeitung kann nicht jedes Ereignis auf Gottes weitem Erdenrund aussprechen und behandeln, aber sie bemüht sich, jedes für die Entwicklung des Krieges und damit für den einzelnen wichtige Geschehen dem Volksgenossen mit einer so weitgehenden Zuverlässigkeit nahe zu bringen, wie es dem im Tage stehenden und für den Tag arbeitenden Publizisten überhaupt möglich ist.

Daß die deutsche Presse heute das Vertrauen der Führung des Reiches besitzt und oft auch ihr Sprachrohr zum Volke sein darf, gibt ihr die Möglichkeit, das offene Wort, das sie spricht, stets den Problemen zuzuwenden, die im Gesamtgeschehen der Zeitung die bedeutsamsten sind.

Die Form der Mitteilung mag dabei manchesmal von der Rücksicht auf den Feind und den militärischen Nutzen, den er aus größerer Deutlichkeit unserer Sprache ziehen könnte, bestimmt sein, der Inhalt wird es nicht, und das deutsche Volk und seine Presse verstehen sich gut genug, um das zu würdigen.

Wir führen einen Krieg, der nicht nur mit der Stärke der Waffen, sondern auch mit den seelischen Energien des unbeugsamen Mutes der Soldaten ebenso wie von der siegesentschlossenen Ausdauer der Heimat geführt wird. Dies ist der Grund, weshalb es so viel bedeutet, daß das deutsche Volk seiner Presse heute ein ehrliches Vertrauen schenkt. Sie hat es sich verdient und wird es sich weiterhin verdienen. Während die Presse unserer Feinde jahrelang auf den Nerven ihrer Leser herumgetreten ist und sie von Schwindel zu Schwindel führte, denen Enttäuschungen auf Enttäuschungen folgten, bleiben wir in jeder Phase des Kampfes unserer Aufgabe treu, eine feste Stütze unseres Volkes in seinem größten Schicksalskampf zu sein.

Diese Stütze ist stark und gesund und hat sich noch in jedem Abschnitt des gewaltigen Ringens gehärtet. Und auch jetzt wird es sich zeigen, daß die Monate der zähen Abwehr und der damit verbundene veränderte innere Gehalt der Presse sie und ihre Leser nicht schwächer, sondern stärker gemacht haben, weil sie gerade jetzt erst wirklich des aufrichtigen und offenen Wortes bewußt werden, das sie seit Jahren miteinander sprechen.

Heftige Kämpfe im Gange

Aufschlußreicher Fund bei einem britischen Offizier.

Tokio, 9. Januar. Im Gebiet von Kuala Lumpur spielen sich augenblicklich, wie die letzten Berichte von der Malayafront besagen, heftige Kämpfe ab. Während die Engländer allem Anschein nach versuchen, Kuala Lumpur gegen die aus dem Norden vorrückenden japanischen Streitkräfte zu verteidigen, sind den letzten Berichten zufolge bereits ihre rückwärtigen Verbindungen von weiteren japanischen Streitkräften abgeschnitten worden, die von der See her auf einem der zahlreichen Flüsse in den Rücken des Feindes gelangt sein dürften. Den dort kämpfenden Engländern stehe jetzt nur noch der Ausweg nach der Malakkastraße offen. Von Norden, Süden und Osten her seien sie eingekreist und lägen ständig unter heftigem Artilleriefeuer.

Bei einem gefangenen britischen Offizier wurde, einem Domei-Bericht zufolge, ein aufschlußreicher Befehl des britischen Oberkommandeurs im Malayagebiet gefunden. Darin wird der 11. Division, die zum größten Teil aus Indern bestand und, da man sie fortgesetzt in der ersten Linie kämpfen ließ, fast völlig aufgerieben wurde, der schwere Vorwurf gemacht, daß die Truppen in zahlreichen Fällen ohne ersichtlichen Grund vor dem feindlichen Feuer zurückgegangen seien. Weiter wird gesagt, daß die Stellungen unter allen Umständen gehalten werden müßten. Schließlich wird noch Klage geführt über das Verhalten der einzelnen Soldaten. Der Befehl schließt mit der Androhung sofortiger kriegsgerichtlicher Verfahren für das indische Kanonenfutter.

Vernichtende Schläge der Japaner

auch an der Westküste der Malaienhalbinsel.

Tokio, 9. Januar. Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Freitag um 16.30 Uhr japanischer Zeit bekannt, daß die japanischen Streitkräfte, die an der Westküste der Malaienhalbinsel in südlicher Richtung vorgehen, nach einer Umklammerungsbewegung und vernichtenden Schlägen gegen die feindlichen motorisierten Truppen feste Stellungen nördlich von Trolak, im äußersten Süden von Perak, etwa 90 Kilometer von Kuala Lumpur entfernt, eingenommen haben. Vorausabteilungen der japanischen Streitkräfte sind am 8. Januar über Tandjong Malim an der Grenze zwischen den Sultanaten Perak und Selangor hinaus vorgestoßen.

Die japanische Heeresluftwaffe hat am Nachmittag des 8. Januar einen Angriff gegen den Hafen Mulmein im Süden von Burma unternommen und dabei einen Volltreffer auf einem großen Schiff und Treffer auf vier weiteren Schiffen von mittlerer Tonnage erzielt. Gleichzeitig wurden der Bahnhof und die Hafeneinrichtungen bombardiert.

In der Schlacht um Trolak erbeuteten die japanischen Streitkräfte 13 schwere Geschütze, 20 Pakgeschütze, 15 Grabenmörser, 20 Autogeschütze, 50 leichte indische Panzerautos, 30 Motorräder und 500 Lastwagen. Außerdem wurden 200 Gefangene gemacht. 300 feindliche Tote wurden gezählt. Die japanischen Verluste betrugen 17 Tote und 60 Verwundete.

Neuer U-Boot-Erfolg Japans

USA.-Flugzeugmutterschiff „Langley" versenkt.

Tokio, 9. Januar. Wie amtlich verlautet, versenkte ein japanisches U-Boot am Donnerstag den USA.-Flugzeugleitender „Langley" südwestlich der Insel Johnston im Pazifik. Das Flugzeugmutterschiff „Langley" hatte eine Wasserverdrängung von 11 050 Tonnen und eine Besatzung von 460 Mann. Das Schiff verfügte über vier 12,7-Zentimeter-Geschütze sowie zwei Maschinengewehre und konnte 16 Wasserflugzeuge aufnehmen.

„Hinsichtlich der jüngsten Ereignisse in Ostasien herrscht in Australien große Beunruhigung", erklärte am 8. Januar Lord Samuel im britischen Oberhaus, während der konservative Abgeordnete Sir Archibald Southwick sagte, daß die britische Regierung sicherlich der Kritik über die Zustände im Pazifik ausgesetzt sei. — Das glauben wir auch.

„Im Augenblick können wir nichts anderes tun, als unsere Zähne zusammenbeißen und warten", meinte der englische Nachrichtendienst im Hinblick auf die Lage bei Singapur. — Wir können diesen Feststellungen nur beipflichten.

Die in Schanghai ansässigen industriellen Unternehmungen feindlicher Staaten wurden mit sofortiger Wirkung unter Aufsicht japanischer Vertreter gestellt.

Antwort der Heimat auf den Appell des Führers

(Fortsetzung von Seite 1)

gratifikation und die Punkte von meiner Kleiderkarte gern gespendet, damit draußen ein Kamerad nicht zu frieren braucht."

„Für unsere Soldaten gerade recht."

Ein Bergmann, Vater von acht Kindern, hat zu Weihnachten von seiner Frau nach emsigem Sparen und vielen Verzichten einen Pullover im Werte von RM. 32.— zum Geschenk erhalten. Er überreichte ihn dem sammelnden Blockleiter mit den Worten: „Gesehen habe ich ihn jetzt, getragen habe ich ihn nie, aber für unsere Soldaten ist er gerade recht."

Wortlos zog er den Mantel aus.

Auf der Ortsgruppensammelstelle Ansbach erscheint der Volksdeutsche Alexander Retschej. Er hat einen dicken Pelzmantel an, gerade so einen, wie ihn unsere Soldaten brauchen. Ohne ein Wort zu sagen, zieht er den Mantel aus und gibt ihn ab. Als man ihn fragt, ob er denn ohne Mantel nicht friere, gibt er zur Antwort: „Im Osten ist es ja noch viel kälter als hier. Unsere Soldaten haben den Mantel nötiger als ich" spricht's, grüßt und geht.

Der Dank eines Wolhyniendeutschen.

In eine Sammelstelle des Kreises Emscher-Lippe kommt ein Wolhyniendeutscher. Er legt eine schwere mit Lammfell gefütterte Jacke, eine schöne kunstgewerbliche Handarbeit auf den Tisch und erklärt: „Jahrelang hat mir diese Jacke die besten Dienste getan, ich weiß, was es heißt, Tag und Nacht in Eis und Kälte draußen zu sein. Heute bin ich in der Heimat geborgen, gern gebe ich dieses Stück unseren Soldaten, die mir ein viel größeres Geschenk gegeben haben: die Heimat."

Vom Urenkel gestiftet.

Auf der Sammelstelle in Sagan wurde ein Pelzmantel aus dem Nachlaß des Generalfeldmarschalls von Roon von dessen Urenkel abgegeben. Der Mantel, der den großen Soldaten auf seinen Winterfeldzügen begleitet hatte, ist aus schwarzem Tuch gefertigt und pelzgefüttert. Er trägt als einziges Zeichen des hohen Ranges seines Trägers einen schmalen roten Streifen unter dem Umlegekragen.

Andenken aus dem Weltkrieg.

In dem Dorfe Tramm (Mecklenburg) brachte ein Volksgenosse, der im Weltkrieg als Fliegeroffizier schwer verwundet worden war, seine vollständige Fliegeruniform, die er bis dahin als Andenken aufbewahrt hatte, in die Sammelstelle.

Vom Weihnachts- zum Spendentisch.

In dem Städtchen Rain (Schwaben) haben zwei Jungen als Weihnachtsgeschenk langersehnte neue Skier erhalten. So groß für sie die Freude über dieses herrliche Geschenk war, so bereitwillig haben sie die soeben erhaltenen Skier abgegeben. „Für unsere Soldaten, die sie notwendiger brauchen" das sind ihre schlichten Worte auf der Sammelstelle

Sämtliche Schafe geschoren.

Die Ortsgruppe Langenlois im Kreise Krems kann melden, daß sämtliche Schafbesitzer ihre Schafe geschoren haben, die im Spinnen gewandten Insassen der nahen Umsiedlerlager haben die Wolle gereinigt, versponnen und verstrickt. Eine willkommene Bereicherung der Winterspende für unsere Soldaten.

„Sie müssen sie nehmen."

In Nikolsburg kam ein Hitlerjunge mit seinen Skiern zur Sammelstelle. Aber der Kreisleiter wies sie zurück mit der Begründung, daß sie zu klein seien. Der Junge ging tränenden Auges fort. Bald darauf aber kam er wieder und sagte: „Sie müssen die Skier nehmen, ich habe sie nachgemessen, sie sind 1,72 Meter lang."

Das höchste Opfer.

Die Mutter eines gefallenen Soldaten bringt alle warmen Kleidungsstücke ihres Sohnes in eine Wiener Sammelstelle. Ganz schlicht sagt sie: „Wenn sie ihm schon nichts mehr nützen können, dann sollen sie wenigstens seinen Kameraden zugute kommen."

Ablenkungsmanöver in London

Ist Ihnen etwas von einem Putsch in Berlin bekannt? — Sorgen im Pazifik

Dr. H. G. **Berlin, 10. Januar. Im englischen Unterhaus fand eine Aussprache über die Kriegslage statt, bei der sich Lord Siegelbewahrer Attlee, der zur Zeit Churchill vertritt, und der Außenminister Eden gegenüber verschiedenen kritischen Anfragen verteidigen mußten. Aus der allgemeinen Debatte gingen folgende Gesichtspunkte hervor:**

1. Die Lage Englands in Ostasien ist nach dem Eingeständnis Edens und Attlees mehr als schwierig. Der britische Außenminister mußte diese Tatsache zugeben, indem er die pessimistischen Aeußerungen Churchills unterstrich, daß man auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz auf weitere „sehr bedeutende Rückschläge" gefaßt sein müsse. „Wir haben fünfzehn Flugplätze auf Malakka verloren", fügte Attlee hinzu.

Die allgemeine britische Stimmung ist aus einer Rede des Labourabgeordneten Stockes deutlich herauszuhören, der erklärte: „Ich bin manchmal ärgerlich über die Selbstzufriedenheit der alten Männer im Kabinett, die keine richtige Erfahrung in der Führung eines Krieges besitzen. Ich muß mich über eine lange Reihe von Fehlern beklagen, die den Chefs der Generalstäbe, dem Verteidigungsministerium, Churchill oder dem Kriegskabinett zugeschrieben werden müssen." Eden erwiderte hierauf: „Sollten wir falsch gehandelt haben, so war es auf Grund einer überlegten Entscheidung und nicht wegen irgendeiner Vernachlässigung."

Das ist immerhin eine recht merkwürdige Entschuldigung, denn wenn die Engländer vorher gewußt haben, daß sie Schläge bekommen würden, weshalb haben sie sich nicht hiergegen vorgesehen? Aus den weiteren Erklärungen Edens geht hervor, daß Wavell, der jetzt den Oberbefehl im Südwestpazifik erhalten hat, in seinem Stabe Offiziere der australischen, niederländischen, britischen und amerikanischen Streitkräfte beschäftigt. Sein Befehlsbereich erstreckt sich über Burma, die Philippinen sowie Malakka, erfaßt aber nicht Indien und Australien. Das ist eine sehr interessante Tatsache, zeigt sie doch, daß Australien für das britische Weltreich so gut wie verloren ist. Selbst ein englischer Abgeordneter meinte, es müsse etwas nicht in Ordnung sein, wenn sich der australische Premierminister direkt mit Roosevelt in Verbindung setze und Australien aus Wavells Befehlsbereich herausgenommen würde.

2. Eden ließ sich auch über die Lage an der Ostfront aus und zollte den Sowjets große Anerkennung. Er warnte jedoch davor, die Lage an der Ostfront als eine Garantie gegen künftige Rückschläge durch die deutschen Truppen aufzufassen, die „immer noch sehr stark" seien. Eden schilderte seine winterliche Eisenbahnfahrt in der Nähe der finnischen Grenze. Bezeichnend war auch Edens Lob für die Zerstörungstaktik der Sowjets und für die Handhabung des Guerilla-Krieges hinter dem Rücken der deutschen Verbände. Mit dieser Feststellung bekräftigte Eden nur das, was wir schon immer behauptet haben, daß nämlich durch den Befehl Stalins das russische Land total verwüstet worden ist. Bekanntlich hat aber der sowjetische Außenkommissar Molotow vor einigen Tagen versucht, deutschen Truppen diese Greueltaten in die Schuhe zu schieben. Hier wird er also von seinem Londoner Busenfreund selbst widerlegt. Aus Edens Rede wurde ferner klar, daß der Staatsstreich in Jugoslawien Anfang 1941 von britischen Truppen unterstützt wurde. Der englische Außenminister brüstete sich damit, daß diese britischen Truppen in Griechenland die deutschen Operationen gegen Rußland um 6 Wochen verzögert hätten. Voriges Jahr hatte Eden die deutschen Anschuldigungen wegen der englischen Einmischung auf dem Balkan noch stur geleugnet.

3. Hand in Hand mit diesen nicht ganz geglückten Rechtfertigungsversuchen Edens und Attlees im Unterhaus geht zur Zeit in England eine primitive Ermunterungskampagne, die auf der albernen Behauptung aufgebaut ist, daß Deutschland gewissermaßen fünf Minuten vor dem Zusammenbruch stehe. Man verbreitet die sonderbarsten Lügen, etwa die, daß eine Militärdiktatur in Deutschland durch Admiral Canaris vorbereitet werden würde, oder daß auf dem Wilhelmplatz Maschinengewehre aufgestellt seien. Zu diesen neuen Märchen, die das englische Volk von der eigenen miserablen Lage ablenken sollen, gehört auch die „deutsche Verzweiflungslinie gegen die Bolschewisten an der Oder". Es muß sehr schlecht um die Gesamtposition Englands stehen, wenn solche irrsinnigen Prophezeiungen über einen unmittelbar bevorstehenden innerdeutschen Zusammenbruch in die Welt gesetzt werden. Uns ist jedenfalls davon nichts bekannt.

Heftige Kämpfe bei der Abwehr von Sowjetangriffen

Fünf von sieben Panzern vernichtet — Sowjets ließen 350 Tote zurück — Luftwaffe im Angriff

Berlin, 8. Januar. In der Nacht zum 8. Januar spielten sich vor der Hauptkampflinie von zwei deutschen Infanterie-Divisionen im Nordteil heftige Kämpfe bei der Abwehr starker bolschewistischer Angriffe ab. In Stärke von vier Bataillonen und Panzer, dazu mit äußerst starker Artillerieunterstützung griffen die Bolschewisten die Stellungen der einen Infanterie-Division an. Obwohl die Bolschewisten ihre Panzerkampfwagen durch einen weißen Tarnanstrich der Schneelandschaft angepaßt hatten und trotz der nächtlichen Dunkelheit wurden fünf von den sieben angreifenden Feindpanzern vernichtet.

Bei der Säuberung des Kampfgeländes von versprengten Feindresten, die deutsche Stoßtrupps in der Morgendämmerung des 8. Januar durchführten, wurden allein über 350 Gefallene der Bolschewisten festgestellt.

Im südlichen Kampfabschnitt setzten starke Verbände deutscher Kampfflugzeuge ihre Angriffe gegen Eisenbahnziele der Bolschewisten fort. Am 8. Januar wurden durch Tiefangriffe fünf Züge zerstört und ein Panzerzug mit Bordwaffen schwer beschädigt. Die auf Bahnhöfen abgeworfenen Bomben zertrümmerten Gebäude und vernichteten zahlreiche einzelne Wagen auf Rangiergleisen.

An der übrigen Front richteten sich rollende Einsätze gegen die Anmarschwege der Bolschewisten. Neben zahlreichem Kriegsmaterial wurden über 100 Kraftfahrzeuge zerstört. Feindliche Schlittenkolonnen erhielten durch Reihenwürfe Volltreffer und blieben vernichtet auf den Wegen liegen. Beim Angriff auf eine marschierende Artilleriekolonne wurden zehn Geschütze durch Bombenwurf zerstört.

An der Nordfront wurden im Leningrader Kampfgebiet auf Lokomotiven Bomben abgeworfen. Ein Schuppen stürzte zusammen. Das Luftbombardement auf verschiedene Stellen der Murmanbahn richtete gleichfalls Zerstörungen an Stellwerken und Baracken längs der Bahnlinie an.

Artillerie des deutschen Heeres bekämpfte am 8. Januar kriegswichtige Ziele in Leningrad. Treffer wurden in Industriewerken, darunter Fabriken der Schwerindustrie, in Bahnhöfen und sonstigen kriegswichtigen Anlagen erzielt.

An der Einschließungsfront von Sewastopol bekämpfte die schwere Artillerie des deutschen Heeres am 8. Januar erneut mit guter Wirkung bolschewistische Feldstellungen und Widerstandsnester. Lastkraftwagenverkehr im Hafen Balaklawa wurde gleichfalls mit gutem Erfolg unter Feuer genommen. An anderer Stelle des Frontabschnittes wurde ein bolschewistischer Stoßtrupp, der sich den deutschen Linien zu nähern versuchte, zurückgeschlagen.

Ein zweites Schlachtschiff von den Italienern beschädigt

Zehn Feindflugzeuge abgeschossen — Fortsetzung der Luftangriffe auf Malta

Rom, 9. Januar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Bei der von Sturzkampfmitteln der Kriegsmarine im Hafen von Alexandria durchgeführten, im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldeten Aktion, wurde, wie aus nachträglichen genauen Feststellungen hervorgeht, außer dem „Valiant" ein zweites Schlachtschiff vom Barham-Typ beschädigt.

In der Cyrenaika wiederholte Feuertätigkeit der Artillerie gegen unsere Stellungen im Raum von Sollum. Italienische und deutsche Flugzeuge bombardierten erfolgreich Zeltlager und griffen mit ihren Bordwaffen auf dem Marsch befindliche Abteilungen in der Gegend von Agedabia an

In zahlreichen Luftkämpfen vernichteten deutsche Jagdflugzeuge sechs feindliche Flugzeuge. Eines unserer Aufklärungsflugzeuge, das über Bengasi von fünf Hurricanes angegriffen wurde, schoß zwei davon ab und kehrte mit zahlreichen feindlichen Treffern an seinen Stützpunkt zurück. Der Beobachtungsoffizier wurde getötet und drei Mitglieder der Besatzung verwundet.

Unsere Bodenabwehr schoß einen feindlichen Bomber ab, der in der Nähe von Sollum abstürzte. Ein weiteres Flugzeug vom Vickers-Wellington-Typ, das vom wohlgezielten Abwehrfeuer eines unserer Torpedoboote getroffen wurde, stürzte bei Tripolis ins Meer. Trotz anhaltenden schlechten Wetters im Mittelmeer setzte die Luftwaffe ihre Angriffe auf die Insel Malta fort.

Ununterbrochen gegen Malta

Berlin, 9. Januar. Die britische Inselfestung Malta war in der Zeit vom 1. bis 6. Januar das Ziel heftiger deutscher Luftangriffe. An den genannten Tagen führten unsere Kampfverbände mehrmals Tagesangriffe mit guter Wirkung durch. Auch in vier Nächten bombardierten deutsche Kampfflugzeuge die militärischen und kriegswichtigen Anlagen der Insel. Der englische Bericht aus Malta gesteht am 8. Januar, daß allein während der letzten 24 Stunden zehn Fliegeralarme auf der Insel gegeben wurden. Diese heftigen Luftbombardements zerstörten zahlreiche Flugplatz- und sonstige militärische Anlagen, deren Wiederherstellung infolge der anhaltenden Angriffe für die Briten sehr schwer sein dürfte.

Eine dreiste Propagandalüge

Berlin, 10. Januar. Wie Korrespondenten schwedischer Zeitungen aus London berichten, wird dort erklärt, daß deutsche Offiziere den Feldzug auf Malakka „dirigieren". Als Beweis für diese Behauptung wird angeführt, daß zwei Europäer, beides Offiziere, von indischen Truppen getötet worden seien. Sie seien beide sehr groß und hellhaarig gewesen.

*

Bei dieser Meldung handelt es sich um eine besonders dumm dreiste Propagandalüge. Offenbar wollen die Engländer den Anschein erwecken, als ob sie in Ostasien gar nicht von den Japanern besiegt worden wären.

Demgegenüber ist festzustellen, daß selbstverständlich an den Operationen der japanischen Wehrmacht kein Deutscher — weder direkt noch indirekt — irgendeinen Anteil hat. Wenn die Leichen zweier europäischer Offiziere aufgefunden worden sind, so kann nach all den aus Malaya vorliegenden Berichten über die Haltung indischer Truppen kein Zweifel darüber bestehen, daß es sich bei den „großen und hellhaarigen europäischen Offizieren" um englische Offiziere handelt, die von den Indern umgelegt worden sind. Die für ganz einfältige Gemüter berechneten dummen englischen Behauptungen mögen zwar für uns Deutsche schweichelhaft sein, aber sie ändern nichts an der für die Briten so peinlichen Tatsache, daß die englischen Truppen von den Japanern nach allen Regeln der Kriegskunst geprügelt worden sind.

Eden in der Defensive

rd. **Stockholm, 10. Januar.** Die scharfe Kritik des bestürzten englischen Unterhauses an der Politik und Kriegführung der Regierung konnte noch nicht zum Schweigen gebracht werden. Die Regierung mußte zugeben, daß namentlich die Vorbereitung der Offensive in Libyen die englische Stellung in Ostasien stark beschränkt habe. Das sei der Grund für die Niederlage von Malaya. Im Verlauf der heftigen Diskussion erklärte Eden, schwedischen Meldungen zufolge, alles das sei im Bewußtsein der vollen Verantwortung erfolgt. Die Regierung habe Singapur keineswegs vergessen. Dieses Zugeständnis wird vom Londoner Vertreter des „Aftonbladet" als eine Feststellung von allergrößtem militärischem Interesse angesehen. Die englische Oeffentlichkeit sei, so fügt der schwedische Bericht hinzu, von der Feststellung Attlees, daß die Engländer auf Malaya fünfzehn Flugzeuge verloren haben, erschreckt worden. Mit dem roten Faden, der sich von der modernen Schlacht bei den Thermopylen über Kreta nach den tropischen Dschungeln an der Südspitze Asiens zieht, sei damit der englischen Oeffentlichkeit klar geworden, daß die Luftwaffe trotz allem sowohl bei Operationen zur See wie zu Lande ausschlaggebend sei. Der neue Libyenfeldzug wurde notwendig auf Grund der Operationen in Griechenland und auf Kreta. Die dortige Niederlage beruhte ihrerseits wieder auf dem Verlust der Flugplätze, stellt der englische Militärsachverständige, Oberst South, fest. Aber der Verlust von Hongkong sei wiederum die Folge der Aktionen in der Cyrenaika. Diese Betrachtungen sind für die englische Oeffentlichkeit sehr verwirrend, zumal die Regierung bisher keine befriedigende Antwort zu geben vermochte.

Nachschub für Tibet

osch. **Bern, 10. Januar.** Die starken japanischen Luftangriffe gegen die Lebensader der Burmastraße, den burmesischen Hafen Rangun, haben in der englischen Oeffentlichkeit Befürchtungen über die weitere Brauchbarkeit dieser Straße für die Kriegsmaterialversorgung nach Tschungking-China aufkommen lassen.

„Evening Standard" sucht seine Leser jetzt mit der Meldung zu trösten, daß chinesische Arbeiter schon seit einem Jahr an der Parallelstraße in Nordburma bauen. Diese würde von Tschungking über Kiating und Tibet nach Indien führen. Der Abschnitt Tschungking-Kiating sei bereits fertiggestellt. Tatsächlich besteht seit einigen Jahren eine Straße zwischen Tschungking und Kiating, deren Verlängerung in der englischen und amerikanischen Presse im zurückliegenden Jahr wiederholt diskutiert wurde. Dabei kamen die Sachverständigen jedoch zu der Ansicht, daß eine solche Straße für militärische Zwecke kaum in Betracht kommen könne, da es vor allem an guten und brauchbaren Zufuhrmöglichkeiten für einen derartig weiten Verbindungsweg fehle. Die Briten und Amerikaner hatten außerdem vor einigen Monaten damit begonnen, südlich der Burmastraße eine Eisenbahn zwischen Laschio, der Endstation der Burmastraße, und Kunming, der Hauptstadt der chinesischen Provinz Yüan, zu bauen, wofür vor allem die Schienen der Bahn zwischen Indochina und Kunming verwandt wurden. Die militärischen Schläge dürften den Weiterbau der Ersatzbahn nicht gefördert haben.

Großfeuer im japanischen Außenamt

Tokio, 9. Januar. Fast die Hälfte des Gebäudes des japanischen Außenamtes ist durch einen Brand, der in den frühen Morgenstunden des Freitag ausbrach, zerstört worden. Wie Domei ergänzend mitteilt, dauerte der Brand zweieinhalb Stunden. Alle Dokumente konnten gerettet werden. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Das Feuer brach kurz vor drei Uhr nachts durch einen Unglücksfall aus und zwar im Nordostflügel, wo die erste Abteilung des sogenannten Ermittlungsbüros untergebracht ist. Von dort aus seien die Flammen auf die Büros der Handelsabteilung des Archivs und der Rechnungsabteilung übergesprungen. Das Feuer habe um so schneller um sich gegriffen, als es sich bei den meisten Gebäuden des Außenamtes um Holzkonstruktionen handelt. Feuerwehren erschienen sofort aus verschiedensten Stadtgebieten. Sie konnten den Brand gegen fünf Uhr morgens löschen. Glücklicherweise wurden die wichtigsten Gebäude vor dem Uebergreifen der Flammen bewahrt. Immerhin ist fast die Hälfte des Gebäudekomplexes dem Feuer zum Opfer gefallen. Vizeaußenminister Ohashi überwachte persönlich die Löscharbeiten. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Der Prozeß gegen die Massenmörder von Abbeville

Brüssel, 9. Januar. Der dritte Tag des Prozesses gegen die Mörder von Abbeville vor dem deutschen Kriegsgericht in Amiens war am Donnerstag der Vernehmung der Zeugen gewidmet.

Das Verhör der Zeugen, das sich bis in die späten Abendstunden erstreckte, warf ein bezeichnendes Licht auf die chaotischen Zustände, die an jenem Bluttage des 20. Mai 1940 in Abbeville herrschten und auf die Verbrecher-Mentalität der Offiziere und übrigen Chargierten, die das Schicksal der zu „Fallschirmjägern" und „Spionen" gestempelten Zivilinternierten in trunkenem Zustande und von einem blinden Haß erfüllt, ohne höhere Instruktionen auf eigene Faust entschieden.

Wenn schon die Voruntersuchung und das Verhör der beiden Angeklagten, des Leutnants Caron und des Sergeanten Mollet, zahlreiche Widersprüche aufgedeckt hatten, so wurde dieser Eindruck durch die Zeugen vollends erhärtet. So konnte einwandfrei festgestellt werden, daß Mollet sich selbst an der Ermordung der 21 Zivilisten beteiligt hatte. Es wurde ebenfalls bewiesen, daß Mollet hierbei aus eigener Initiative gehandelt hatte. Seine Entschuldigung, einen mündlichen Befehl zur Erschießung der Gefangenen von einem Sergeanten der Mobilgarde (Gendarmerie) erhalten zu haben, konnte ebenfalls von dem als Zeugen vorgeladenen ehemaligen Kommandanten des 28. Regiments in Abbeville, Hauptmann Rolle, entwertet werden. Auf die präzise Frage des Gerichtspräsidenten, ob Mollet den Befehl habe durchführen können, ohne ihn zu verständigen, antwortete der Hauptmann, daß Mollet verpflichtet gewesen sei, alle wichtigen mündlichen Befehle zu übermitteln. Die Schuld des Leutnants Caron an dem Massenmord wird in dem am Freitag in Abbeville selbst durchgeführten Lokaltermin weiter zu klären sein.

Lippe Land

Erinnerungstreffen in Lippe

Auch in diesem Jahre findet das schon zur Tradition gewordene Treffen zur Erinnerung an den entscheidenden Wahlsieg der NSDAP. in Lippe statt.

In einigen Städten Lippes wird im Rahmen von größeren Veranstaltungen des bedeutungsvollen Wahlkampfes vor 9 Jahren gedacht werden.

Schulungen der Deutschen Arbeitsfront

Am Sonntag, dem 11. Januar, finden in nachfolgenden Ortswaltungen Schulungen der Deutschen Arbeitsfront statt: In Almena, Gasthaus „Strunk", für die Ortswaltungen: Almena, Meierberg und Lüdenhausen. Es spricht Kreiswart Schlingemann. — In Bösingfeld, Hotel „Stadt Hannover", für die Ortswaltung Bösingfeld. Es spricht: Kreisschulungswalter Fierlings. Der Beginn der Schulungen ist in Almena auf 8.45 Uhr und in Bösingfeld auf 9 Uhr vormittags angesetzt. An diesen Schulungen haben teilzunehmen: Sämtliche Betriebsführer, Betriebsobmänner, Mitglieder des Vertrauensrates und Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront. Pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Nicht auf anfahrende Züge springen!

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß Reisende auf einen bereits anfahrenden Zug springen oder aus einem Zuge aussteigen, bevor dieser hält. In allen Fällen führte die Leichtfertigkeit der Reisenden zu mehr oder weniger schweren Körperschäden oder sogar zum Tode. Desgleichen kommen immer wieder Unfälle vor durch Mitlaufen neben dem bereits anfahrenden Zuge. Es kann daher vor solchen Unachtsamkeiten nicht dringend genug gewarnt werden. Deshalb: **Nicht auf den fahrenden Zug springen, nicht neben dem fahrenden Zug herlaufen und nicht aus dem noch fahrenden Zug abspringen!**

Haftung des Mieters für Winterschäden.

Es besteht eine in der höchstrichterlichen Rechtsprechung verankerte sog. „Obhutspflicht" des Mieters, die diesen zur pfleglichen Behandlung der Mietsache, u. a. auch zur Verhütung von Frostschäden verpflichtet. Diese Obhutspflicht ist durch Paragraph 548 des Bürgerlichen Gesetzbuches durch die Bestimmung begrenzt, daß der Mieter Veränderungen oder Verschlechterungen der gemieteten Sache, die durch den vertragsmäßigen Gebrauch herbeigeführt werden, nicht zu vertreten hat. In Ergänzung hierzu macht das Reichsheimstättenamt der Deutschen Arbeitsfront auf Ausführungen des Vorsitzenden einer Mietkammer des Landgerichtes Berlin, Landgerichtsdirektor Dr. Bandmann, im „Deutschen Recht" 1940, Seite 620 ff. aufmerksam, nach denen der Mieter sich davon zu überzeugen hat, daß Wasserzapfhähne, Abflußstellen von Spülkästen usw. nicht „tropfen", das heißt, nicht dauernd Wasser in kleinen Mengen fließen lassen. Denn abgesehen von der den Vermieter belastenden Wasservergeudung besteht hier bei strengem Frost die Gefahr der Eisbildung und der Verstopfung der Abflußröhre.

Freiwillige für die Unteroffizierschulen der Luftwaffe.

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe gibt bekannt:

Die Luftwaffe stellt erstmalig am 1. April 1942 in ihre Unteroffizierschulen Freiwillige ein, die die Absicht haben, sich für die Laufbahn des aktiven Unteroffiziers in der Luftwaffe mit zwölfjähriger Dienstzeit zu verpflichten.

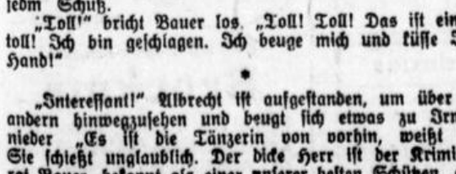
Tauglichkeit für den Wehrdienst ist Bedingung. Der Bewerber soll am Einstellungstag das 17. Lebensjahr vollendet haben und nicht älter als 18 Jahre sein.

Bewerbungsgesuche für die Einstellung am 1. April 1942 müssen bis 15. Februar 1942 an das für den dauernden Wohnsitz des Bewerbes zuständige Wehrbezirkskommando gerichtet werden. Dort und bei dem Kommando der Unteroffizierschulen der Luftwaffen, Berlin W 50, Nürnbergstraße 39/40, wird Auskunft über die Einstellungsbedingungen erteilt.

Drei 100 000-Mark-Gewinne gezogen.

In der gestrigen Ziehung zur vierten Klasse der 6. deutschen Reichslotterie fielen drei Gewinne von je 100 000 RM. auf die Nummer 52 003. Die Lose werden in allen drei Abteilungen in Achtelteilung ausgegeben.

Die Woll- und Wintersachensammlung ist bis zum 11. Januar verlängert. Diesmal muß auch das letzte Stück, das unseren Soldaten dienlich sein kann, seinen Weg in die Sammelstelle nehmen.



Neuer Erlaß zum eisernen Sparen

Die Sparmöglichkeiten werden erweitert

Die Bestimmungen über das eiserne Sparen werden durch einen Erlaß des Reichsfinanzministers, veröffentlicht im Reichssteuerblatt Nr. 2, in verschiedener Richtung erweitert und ergänzt. Insbesondere wird die Sparfähigkeit einmaliger Zuwendungen erweitert. Während bisher neben den Festbeträgen von einmaligen Zuwendungen nur Weihnachts- und Neujahrszuwendungen eisern gespart werden konnten, können ab 1. Januar auch Urlaubsabgeltungen, Entschädigungen für die Zusammenlegung von Familienheimfahrten, Lehrabschlußprämien und Geschäftsjahresabschlußprämien eisern gespart werden. Voraussetzung für die Sparfähigkeit ist, daß diese einmaligen Zuwendungen auf Grund eines Gesetzes oder einer Tarifordnung oder einer vom Reichstreuhänder gebilligten Betriebsordnung oder Dienstordnung bezahlt werden. Während die Festbeträge nur vom Arbeitslohn eines Arbeitsverhältnisses eisern gespart werden können, sind einmalige Zuwendungen auch dann sparfähig, wenn sie aus einem zweiten, dritten oder weiteren Arbeitsverhältnis gezahlt werden. Es sind in diesem Falle bei den zuständigen Kreditinstituten besondere Sparkonten zu errichten. Erhält ein Arbeitnehmer von seinem Arbeitgeber oder von verschiedenen Arbeitgebern mehrere sparfähige einmalige Zuwendungen, so kann er von jeder einzelnen Zuwendung bis zu 500 Reichsmark eisern sparen. Einberufene können von einmaligen Zuwendungen ihres Arbeitgebers auch dann eisern sparen, wenn sie eine Lohnsteuerkarte nicht vorgelegt haben. Für Arbeitnehmer, die außerhalb des Reichsgebietes tätig sind, wird die Frist für ihre Sparerklärung für Weihnachts- und Neujahrszuwendungen bis zum 31. März verlängert. Selbstverständlich gilt dies auch für Einberufene. Wenn die Zuwendung schon ausgezahlt ist, muß der Arbeitnehmer den Sparbetrag zurückgeben. Lohnsteuer und Sozialbeiträge werden erstattet.

Von Bedeutung ist auch die Bestimmung, daß auch innerhalb eines laufenden Kalendervierteljahres das eiserne Sparen unterbrochen werden kann, wenn unvorhergesehene Belastungen eintreten. Der Widerruf der Sparerklärung kann auf einen bestimmten Zeitraum beschränkt werden, nach dessen Ablauf sie von selbst wieder auflebt. Die Gültigkeit der Sparerklärung ruht für den Zeitraum, für den der Arbeitnehmer keinen steuerpflichtigen Arbeitslohn bezieht, zum Beispiel infolge Erkrankung. Bei der vorzeitigen Zurückzahlung von Sparguthaben wird nicht kleinlich verfahren. Ein dringender Notfall wird in der Regel anerkannt, wenn dem Sparer durch Geburt eines Kindes, Verheiratung eines Kindes, Todesfall oder Krankheitsfall in der Familie, Umzug, Luftbeschädigung usw. so hohe Kosten erwachsen, daß ihm die Zahlung aus dem laufenden Arbeitslohn oder anderen Mitteln nicht zugemutet werden kann. Auch der Tod des Sparers kann für die Hinterbliebenen ein dringender Notfall sein. Ebenso wird dem Antrag der Arbeitnehmerin, die sich verheiratet, regelmäßig entsprochen. Auch bei der Veranlagung sind die eisernen Sparbeträge für die Steuerberechnung vom Einkommen abzuziehen. Die Veranlagungsgrenzen werden aber nicht berührt. Bei der Ermittlung des Einkommens werden somit auch die Sparbeträge eingerechnet.

Aus den lippischen Städten

Detmold

Ein Leben für Deutschland

Zur Erinnerung an einen deutschen Zeitungsmann.

Friedrich Lange, einer der hervorragendsten Führer der nationalen Bewegung um 1900, der seine letzten Lebensjahre in Detmold verbrachte, und hier Weihnachten 1917 gestorben ist, kam vor 90 Jahren, am 10. Januar 1852, in Goslar als Sohn eines Töpfers zur Welt, besuchte das Progymnasium in seiner Vaterstadt und das Gymnasium in Klausthal und studierte in Göttingen Philologie, Geschichte und Philosophie, erwarb den philosophischen Doktorgrad und wirkte kurze Zeit an höheren Schulen in Wolfenbüttel und Hamburg. Da er indes in dem Lehrerberuf keine Befriedigung fand, wandte er sich der Presse zu. Im Jahre 1876 begann er seine journalistische Tätigkeit in Braunschweig. 1881 folgte er einem Rufe in die Schriftleitung der damals hoch angesehenen und im ganzen Reiche stark verbreiteten „Täglichen Rundschau" in Berlin. 1890 gab er neberher die „Zeitschrift für die Reform der höheren Schulen" in echt vaterländischem Geiste und 1894 noch die „Volksrundschau" heraus. Der Verein für Schulreform verdankte im Jahre 1889 ihm sein fruchtreiches Leben. Im Jahre 1895 gründete er die „Deutsche Zeitung", die überparteilich national die alldeutsche Richtung vertrat, nachdem er den „Deutschbund" ins Leben gerufen hatte, mit dem Hauptziel der geistigen Vertiefung des rassisch-völkischen Gedankens und an den Anfängen der deutschen Kolonialpolitik unter Carl Peters sich beteiligt hatte. Er schrieb den Roman „Harte Köpfe", die Erzählung „Lothar" und das soziale Drama „Der Nächste". Seine „Grundzüge einer nationalen Weltanschauung", Aufsätze, die er unter dem Titel „Reines Deutschtum" vereinigte, und die um 1900 mehrere Auflagen erlebten, sind wegen ihres Bekennertums sowie des bedeutsamen Stiches nationaler Arbeit, das damit geleistet worden ist, von bleibendem Werte.

Goldene Hochzeit. Heute können die Eheleute August Flake und Frau Henriette, geb. Tinnelnot, Kissinger Straße 20 a, das schöne Fest der goldenen Hochzeit feiern. Beide Jubilare, die nun fünf Jahrzehnte Freud und Leid gemeinsam miteinander getragen haben, stehen im 76. Lebensjahr. Die Eheleute wohnten bis vor einigen Jahren im nahen Heiligenkirchen, wo sie sich allseitiger Beliebtheit erfreuten. Allen Gratulanten schließen wir uns an, mit dem Wunsche, dem Jubelpaar möge noch ein recht langer gemeinsamer Lebensabend bei bester Gesundheit beschieden sein.

Generalversammlung des Gartenbauvereins. Wie aus einer Anzeige zu ersehen ist, hält der Gartenbauverein Detmold am morgigen Sonntag um 16 Uhr im Hotel „Arminius" seine Generalversammlung ab. Neben der Erstattung der Jahresberichte dürfte alle Mitglieder besonders der Vortrag von Rektor Küchler über „Altes und Neues vom Weinstock" interessieren. Gäste sind herzlich willkommen.

Sonntag-Aufführung im Landestheater. Eduard Künnekes melodiöse Operette „Der Tenor der Herzogin" wird am morgigen Sonntag um 18 Uhr zum vorläufig letzten Male in der Originalbesetzung aufgeführt.

Lemgo

Ein Vierteljahrhundert im Dienste der Stadt. Der Ermittlungsbeamte Georg Gerdt, Lemgo, konnte am gestrigen Freitag auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Stadtverwaltung der Alten Hansestadt zurückblicken.

Erste Jugendfilmstunde 1942. Der Standort Lemgo der Hitler-Jugend führt im morgigen Sonntag in den Hansa-Lichtspielen seine erste diesjährige Jugendfilmstunde durch. Zur Vorführung gelangt der Film der Nation „Heimkehr". Es handelt sich um ein Zeitgemälde unserer Zeit, das sicher auf alle Jungen und Mädel tiefen Eindruck machen wird.

Operette der KdF.-Ringgemeinschaft B. Wie bereits kurz mitgeteilt, wird der für den 27. Januar vorgesehene Operettenabend der KdF.-Ringgemeinschaft B auf Mittwoch, den 14. Januar, vorverlegt. Gezeigt wird die Operette „Eine Nacht mit Sylvia". Die Plätze werden in Zukunft numeriert und die Betriebsabonnenten erhalten Plätze angewiesen. Die Oeffnung des Saales erfolgt um 19 Uhr. Es wird erwartet, daß sich jedes Mitglied an die Neuregelung hält und diese die gewünschte Ordnung schafft.

Jugendgruppe Lemgo. An alle Kameradinnen ergeht der Aufruf, sich heute, Sonnabend, um 19.30 Uhr zum Nähen im Frauenschaftsheim einzufinden, um die restlichen Umänderungsarbeiten der Wollsammlung fertigzustellen.

Bad Salzuflen

Wasserversorgung der Siedlung Elkenbrede. Die Siedlungshäuser der Elkenbrede sind in der Mehrzahl nunmehr an die zentrale Wasserversorgung angeschlossen. Damit kann ein Teil der dort vorhandenen Brunnen geschlossen werden. Der Vorteil, der für die Siedler durch den Anschluß an die Wasserleitung erreicht wurde, ist offensichtlich. Gerade in den Wintermonaten war es nämlich für die Siedlerfrauen immer mit Schwierigkeiten verbunden, sich das Wasser aus den Brunnen heranzuholen. Sobald es die Verhältnisse zulassen, soll nun auch der letzte kleine Rest der Siedlungshäuser an die Lager Wasserversorgung angeschlossen werden. (75)

Schuld ist der hohe Grundwasserstand. In verschiedenen Kellern im Stadtteil Obenlage macht sich ein Eindringen von Wasser bemerkbar. Wir hörten darüber bereits viele Klagen. Vielfach wird dies Wasser auf Mängel der städtischen Kanalanlage zurückgeführt. Wie wir aber an zuständiger Stelle erfahren, ist dies nicht der Fall; schuld ist der an dieser Stelle verhältnismäßig hohe Grundwasserstand. Es bleibt damit nicht aus, daß auch Wasser in mangelhaft gedichtete Keller eindringt. (75)

Schötmar

Goldene Hochzeit. Heute feiern die Eheleute Heinrich Plöger und Frau Karoline, geb. Kiso, Hellweg 20, das schöne Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist am 19. 8. 1962, die Jubilarin am 6. 10. 1865 geboren, beide in Wüsten. Plöger war in seiner Jugend als Ziegler tätig, später jedoch hauptberuflich in der Landwirtschaft. Das Jubelpaar erfreut sich bester Gesundheit und geistiger Frische. Wir gratulieren herzlich zum goldenen Ehejubiläum und verbinden damit die besten Wünsche für den weiteren Lebensabend.

Haben Sie noch Wollsachen abzugeben?

Die Sammlung von Woll-, Pelz- und Wintersachen für unsere Wehrmacht geht zu Ende. Noch zwei Tage, dann wird sie abgeschlossen. Politische Leiter, freiwillige Helfer und Helferinnen, Hitlerjungen und BDM.-Mädel waren vierzehn Tage dabei, bei allen Haushaltungen anzufragen und bereitgelegte Spenden abzuholen. Dennoch ist es vorgekommen, daß da und dort Spenden, die bereitgelegt wurden, nicht abgeholt sind, weil entweder der Volksgenosse gerade verreist oder aus anderen Gründen nicht anwesend war. Wo dies der Fall ist, da mache man doch den kleinen Weg zur Sammelstelle, möglichst noch heute, selbst und gebe die Spende ab. Jedenfalls darf nirgends etwas liegenbleiben, das für unsere Soldaten gedacht ist. Sie brauchen im Osten alles, aber auch wirklich alles

Der Rundfunk am Sonnabend

In den „Zwei bunten Stunden" des Reichssenders Saarbrücken von 17.10 bis 18.30 Uhr wirken Ingeborg Maisch, Erni Dörrenbächer, Else Rambausek, Theo Lienhart und andere mit. Die Leitung hat Gustav Kneip. — Bruno Sänger (Violine) und Willi Stech (Klavier) spielen in der Sendung „Die Auslese" von 19.30 bis 19.45 Uhr kleine Werke von Beethoven, Schubert, Grieg, Rubay und Reger. — Das Abendprogramm zum Wochenende bringt von 20.20 bis 21.00 Uhr „Unterhaltende Weisen". Es dirigiert Curt Kretzschmar, es singt Lore Hoffmann. — „Guten Abend, liebes Publikum." Unter diesem Motto erfreuen Mimi Thoma, Marika Rökk und andere bekannt Künstler die Hörer von 21.20 bis 21.45 Uhr. — Das Große Tanzorchester des Deutschlandsenders ist mit den rhythmischen Kompositionen von 21.45 bis 22.00 Uhr im Programm. — „Kleine verträmte Melodien", „Ein wenig Nachtmusik" und anderes wird von 22.15 bis 24.00 Uhr zu hören sein.

Lage

Es ging um eine Einkaufstasche. Eine hiesige Schülerin war mit dem Einholen von Waren beauftragt. Ihre hierzu mitgenommene Einkaufstasche legte sie in einem hiesigen Geschäft auf den Ladentisch, während sie sich bedienen ließ. Als sie Augenblicke später ihre Einkaufstasche wieder an sich nehmen wollte, war diese verschwunden. Kurze Zeit vorher hatte jedoch eine andere Kundin den Laden verlassen, die im Verdacht stand, die Tasche mitgenommen zu haben. Die Schülerin ließ sich den Weg in die Nachbarschaft Lages gefallen, in der die vermutliche Diebin wohnte. Wenn es bei diesem Zusammentreffen auch noch nicht zu einer „Einigung" kam, so brachte doch das Amtsgericht eine klare Entscheidung. In der Beweisaufnahme der Hauptverhandlung wurde die Angeklagte des Diebstahls überführt und in eine empfindliche Geldstrafe genommen.

Der Abstand war zu gering. Zwei Fahrzeuge befuhren in einem geringen Abstand die Detmolder Straße in Richtung der Stadt. Der Führer des ersten Fahrzeuges lenkte seinen Wagen in die Luisenstraße. Mit dieser Verkehrsveränderung hatte der Fahrer des zweiten Wagens nicht gerechnet. Da der Wagen nur in geringer Entfernung fuhr, kam es zu einem Zusammenstoß, bei dem beide Wagen beschädigt wurden. Dieser Vorfall zeigt einmal wieder, wie wichtig es ist, daß die Fahrzeugführer einen größeren Abstand zwischen ihren Fahrzeugen behalten.

Die Sperrschilder beachten. In letzter Zeit hat die Stadtverwaltung an verschiedenen Fußgängerwegen Sperrschilder anbringen lassen, um Unfälle zu vermeiden, die auf diesen Wegen durch besondere Umstände eintreten können. Leider werden die Verbote jedoch wenig beachtet. Es sei darum an dieser Stelle erwähnt, daß alle Passanten die gesperrten Fußgängerwege auf eigene Gefahr begehen. (75)

Oerlinghausen

Der letzte Oerlinghauser Nachtwächter gestorben. Unter großer Beteiligung wurde hier der im hohen Alter verstorbene Gemeindediener i. R. Adolf Büker zur letzten Ruhe getragen. Noch vor einem Jahr war es ihm vergönnt, die goldene Hochzeit zu feiern. Der Verstorbene war der letzte Nachtwächter unserer Bergstadt. In früheren Zeiten wurde Oerlinghausen von zwei Nachtwächtern bewacht, bis Büker dann eines Tages die Wache allein übernahm. Mit Büker ist ein Stück Oerlinghauser Geschichte zu Grabe getragen worden. In seinen langen Dienstjahren hat er, wenn er bei Sturm und Regen die Straßen auf und ab ging, allerlei erlebt und dann in geschickter Form bei passender Gelegenheit zum besten gegeben.



Briefe in Bareiros Hand

Roman von Anna Weirauch

Rechte: Carl Duncker Verlag, Berlin W 35

19) Ein paar junge Leute treten zurück und machen lachend Platz. Einige erkennen auch den Kriminalrat Bauer und erwarten mit leichter Schadenfreude den Wettkampf, der sich jetzt entspinnen wird. Auch Bauer probiert erst mit Bedacht die Büchsen, bis er die richtige gefunden hat. „Gilt nicht!" ruft er über die Schulter zurück. „Erst drei Schuß zum Einschießen." Und als die drei Schuß vorüber sind, macht er eine kleine Verneigung nach der Seite. „So! Jetzt geht's los!"

Er legt an und zielt und wechselt nach jedem Treffer blitzschnell die Richtung. Links unten, rechts oben, links oben, rechts unten. Es kracht und klingelt und splittert und rasselt. Er zieht nach Belieben Linien über den ganzen Hintergrund der Bude, die bedienende Frau kann nicht schnell genug die kleinen Bolzen wieder einfüllen. Nach dreißig Schuß und dreißig Treffern legt er das Gewehr hin. „So!" sagt er mit einem befriedigten Aufatmen. „Das war der erste Akt! Bitte, mein gnädiges Fräulein, jetzt sind Sie an der Reihe!"

Ein ganz kleines Lächeln spielt um Kattas festgeschlossene Mundwinkel. Sie fängt da an, wo Bauer aufgehört hat, und sie zieht seine Linien in der umgekehrten Reihenfolge zurück, wie ein Knäul, das man wieder aufrollt. Es ist schon eine bewundernswerte Gedächtnisleistung, die sie da in aller Ruhe ausführt, und sie trifft genau wie er mit jedem Schuß.

„Toll!" bricht Bauer los. „Toll! Toll! Das ist einfach toll! Ich bin geschlagen. Ich beuge mich und küsse Ihre Hand!"

*

„Interessant!" Albrecht ist aufgestanden, um über die andern hinwegzusehen und beugt sich etwas zu Irmela nieder. „Es ist die Tänzerin von vorhin, weißt du? Sie schießt unglaublich. Der dicke Herr ist der Kriminalrat Bauer, bekannt als einer unserer besten Schützen, aber er kriegt sie nicht unter!"

„Es reizt dich wohl?" In Irmelas zärtlich lächelnden Augen glitzert der Schalk, und sie hebt sich etwas von ihrem Stuhle, um zwischen den Leuten hindurchzuspähen. „Ist es wirklich die Tänzerin? Vorhin hatte sie doch so etwas Goldfunkelndes an."

„Sie ist es bestimmt, sie hat jetzt ein schwarzes Abendkleid an, aber ich hab' sie vorhin ziemlich genau gesehen, sie ist es."

Katta trägt ein ganz schlichtes, schwarzes Kleid, das ihre schlanken Glieder fest umschließt, und über dem schmalen Nacken leuchtet ihr Haar.

Albrecht zögert einen Augenblick, dann zieht er mit einem Griff die Weste straff und schiebt den Unterkiefer etwas vor: „Ich möchte es doch einmal versuchen."

In diesem Augenblick hat er für Irmela etwas von einem großen Jungen — es sind die Augenblicke, in denen sie ihn am innigsten liebt.

„Na geh doch!" Sie nickt ihm lächelnd zu. „Aber blamier mich nicht, ich will stolz sein auf dich."

Albrecht bahnt sich seinen Weg durch die Zuschauer. „Gestatten!" Er steht dicht neben Katta, ihre Schultern berühren sich fast, aber er wirft keinen Blick auf die Seite.

„Scheibe bitte!" sagt er kurz und läßt ein Geldstück auf den Tisch fallen.

Und er hört neben sich, im gleichen Tonfall wie ein Echo, mit einem leisen spöttischen Unterklang: „Scheibe bitte."

Die Bedienerin hängt die kleinen, schwarzberingten Pappscheiben auf. Albrecht schießt zuerst, der Bolzen sitzt auf dem äußersten Kreis. Ein Gemurmel ist um ihn, Hohn, Enttäuschung, Schadenfreude, Bedauern — in seinem straffen Gesicht rührt sich nichts. Auch nicht, als das Gemurmel sich zu Beifall und Bewunderung verstärkt. Kattas Bolzen sitzt haargenau in dem dicken, schwarzen Mittelpunkt.

„Zwölf", ruft die Frau triumphierend, während sie die Scheibe abnimmt und herüberreicht. Mit einem fast mitleidigen Blick will sie Albrecht seine Scheibe geben.

„Hängenlassen, bitte", bedeutet er kurz.

Sein zweiter Schuß sitzt wieder auf dem äußersten Ring, fingerbreit von dem ersten. Und wieder trifft Katta ins Zentrum, und ihre Scheibe wird ausgewechselt. Albrecht bleibt auf ihrem Platz. Er schießt jetzt ziemlich schnell hintereinander. Das Gemurmel verstärkt sich, jetzt haben die ersten begriffen, was er beabsichtigt. Der Ring füllt sich, der äußerste, der zweite, der dritte. Die erstaunten Rufe werden lauter, einer macht den anderen aufmerksam. Das Geknalle neben ihm hat aufgehört, es nutzt Katta nichts, wenn sie zehnmal hintereinander eine Zwölf schießt. Albrechts Scheibe ist mit Bolzen bespickt, es ist nur noch ein winziger Platz in der Mitte frei, und mit dem letzten Schuß setzt er den letzten Bolzen ins Zentrum, wie einen Schlußpunkt.

„Dagegen kann ich nicht an!" sagt eine klingende Stimme neben ihm — es ist ärgerlicher Verzicht in dem Ton und lachende Bewunderung. Und während hinter ihm Zuruf und Händeklatschen anschwellen, dreht er sich zum erstenmal zur Seite. Und Katta wendet ihm voll das lächelnde Gesicht zu. Er will eine Bemerkung machen, eine Höflichkeit sagen.

Er lächelt und öffnet die Lippen . . . und schließt sie wieder, während sein Gesicht erstarrt.

Denn in diesem Augenblick sieht er die Kette . . .

25.

An diesem Abend hat Katta zum ersten Male den Schmuck angelegt. Sie hat ihn vorher sehr, sehr lange nachdenklich in der Hand gehalten, hochgehoben, wieder zurückgelegt und wieder aufgenommen. Der Besitz ist ihr keine reine Freude. Sie bereut manchmal den unüberlegten Augenblick, in dem sie ihn angenommen hat. Den Augenblick, in dem die Leidenschaft eines fremden Mannes wie eine Flamme auf sie übersprang. Sie wünscht nicht, diesen Mann wiederzusehen, im Gegenteil. Oder höchstens, um ihm wiederzustellen, was eigentlich sein Eigentum ist.

Auch diese Möglichkeit haben ihre Gedanken gestreift. Wenn der Zufall will, daß er das Fest besucht, dann hat sie die Kette bei der Hand. Es ist eine Ehre für ihn, daß sie sie einmal umgelegt hat, aber sie wird ihn inständig ersuchen, sie zurückzunehmen.

. . oder sie wird sie an Gerd zurückgeben. Denn im Grunde ist er der rechtmäßige Eigentümer, auch wenn er sie leichtsinnig genug verspielt hat. Gerd zu treffen, ist fast sicher. Es tut ihr ein wenig leid, ihn gekränkt zu haben, er läßt sich seitdem nicht mehr blicken. Er wird ein sehr erstauntes Gesicht machen, wenn er sieht, daß die Kette doch noch in die Hände gekommen ist, für die sie bestimmt war. Sie wird ihm sagen, daß sie ihm die Genugtuung geben wollte, sie einmal an diesem Fest zu tragen — und ihn bitten, sie wiederzunehmen, und wenn er das durchaus ablehnt, dann wird es an ihn eine liebe, und etwas wehmütige Erinnerung sein.

. . an ihn und an die ganze Zeit. An die Zeit und an die Stadt, aus der sie nur mit schneidendem Schmerz die Wurzeln lösen kann. Denn an erster und breitester Stelle in ihren Gedanken steht Detlev Rehl.

Ob er wirklich nicht daran denkt, den Abend auf das Fest zu kommen? Sein ganzes Wesen und Tun spricht nur von Abschied. Er benimmt sich, als wäre er jetzt schon bemüht, Faden für Faden durchzuschneiden, was sie verbindet.

Eine kleine Rache für alles, was er ihr antut, ist nicht unbillig. Zweifellos wird er seinen Entwurf erkennen, und sie wird ihm die Herkunft verschweigen. Es schadet ihm gar nichts, wenn er ein wenig Aerger und Eifersucht empfindet. Entweder es bringt ihn endlich zur Besinnung, oder — wenn es ihn gleichgültig läßt — dann ist es der beste Beweis, daß sie richtig daran tut, sich von ihm zu trennen, und dann soll er zum mindestens sehen, daß sie ohne ihn nicht verraten und verlassen ist, daß es Männer gibt, die sie in ganz anderer Weise verwöhnen, daß es Verzicht und Opfer war, wenn sie es so lange bei ihm ausgehalten hat.

Und der Schluß all dieser Erwägungen war, daß sie die Kette umgelegt hat. Aber jetzt hat sie längst vergessen, daß sie an ihrem Hals leuchtet, und keinesfalls kann sie Albrechts sonderbaren Gesichtsausdruck damit in Zusammenhang bringen. Sie macht sich auch weiter keine Gedanken über diesen gutaussehenden Herrn, der besser schießt als sie.

Auch nicht, als sie ihm eine halbe Stunde später ein zweites Mal begegnet. Wahrscheinlich würde sie ihn gar nicht wiedererkennen, wenn er nicht ernst und fast starr den Blick auf sie gerichtet hätte. (Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Fritz Bayerlein 70 Jahre alt. Am 9. Januar vollendete der Münchener Landschaftsmaler Professor Fritz Bayerlein sein 70. Lebensjahr. Mit seinen dekorativen Wandbildern hat er das Deutsche Haus auf der Pariser Weltausstellung, das Münchener Künstlerhaus und den KdF.-Dampfer „Wilhelm Gustloff" geschmückt.

Hanns Rohr gestorben. In seiner Vaterstadt München verstarb nach kurzer Krankheit der Chefdirigent der Philharmonie des Generalgouvernements, Generalmusikdirektor Dr. Hanns Rohr.

Aus der Bewegung

Hitler-Jugend. Standort Lemgo. Sonntag, 11. 1., findet eine Jugendfilmstunde mit dem Film „Heimkehr" statt. Alle Jg. und Jgn. über 14 Jahre, die daran teilnehmen wollen, treten um 9.15 Uhr auf dem Kastanienwall an.

NS.-Gefolgschaft 18/55. Horn. Sonntag, 11. Januar, treten alle Führer und Nachwuchsführer um 9 Uhr an der Neuen Schule in Horn an. Schreibzeug ist mitzubringen.

NS.-Marine-Gefolgschaft 1/55. Morgen, Sonntag, 11 Uhr, Antreten in der Benekenstraße.

Deutsches Jungvolk. Standort Lemgo. Die Fähnlein 41 und 42 und der Führernachwuchs treten heute um 15 Uhr auf dem Jahnplatz an.

Fähnlein 2/55. Da der für Mittwoch, 7. Januar, angesetzte Dienst ausfallen mußte, findet der nächste Dienst heute, Sonnabend, um 14.55 Uhr statt. Antreten an der Knabenschule.

BDM.-Sportchor Detmold. Alle Mädel der Handballmannschaft treten Sonntag, 11. Januar, 11.45 Uhr, am Bahnhof an. Ausweis muß mitgebracht werden.

Mädel-Ring. Lemgo. Alle BDM.- und BDM.-Werk-Mädel treten am Sonntag um 9.15 Uhr am Wall zur Jugendfilmstunde an.

BDM.-Mädelschar Horn. Am Sonntag, 11. Januar, 10 Uhr, treten sämtliche Mädel zum Dienst an der alten Schule an.

Mädelschar Holzhausen b. Horn. Alle Mädel treten morgen, Sonntag, um 10.15 Uhr bei Stieding an.

M.-Schar Klüt. Sonntag, 11. 1. fällt der Dienst aus. Nächster Dienst Sonntag, 18. 1., um 9 Uhr an der Schule.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Ind Gült." Sonnabend: Schlangen, Sonneborn und Kirchheide; Sonntag: Berlebeck, Selbeck (15 Uhr), Eschenbruch und Talle; Montag: Heiligenkirchen, Glashütte bei Schieder und Lüdenhausen.

„Friedrich Schiller." Sonnabend: Wendlinghausen; Sonntag: Bohheide (15 Uhr) und Brake; Montag: Retzen.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Fahrzeugverdunkelung wird überwacht

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat die Polizeibehörden angewiesen, noch mehr als bisher die vorschriftsmäßige Beleuchtung sowie die Verdunklung der Beleuchtungsvorrichtungen an Fahrzeugen zu überwachen. Besonders auf dem Lande werden vielfach Fuhrwerke und andere kleinere Fahrzeuge angetroffen, die entgegen den Bestimmungen bei Dunkelheit keine roten Schlußlichter führen. Erfahrungsgemäß bilden auf der Fahrbahn abgestellte Fahrzeuge, die bei Verdunklung für den übrigen Verkehr nicht ausreichend erkennbar gemacht sind, eine erhebliche Gefahr für die Sicherheit auf den Straßen. In derartigen Fällen wird künftig gegen die Verantwortlichen mit schärfsten Maßnahmen vorgegangen.

Augustdorf. Hauptlehrer Herbst nahm Abschied. Nach nahezu neunjähriger Tätigkeit nahm dieser Tage Hauptlehrer Fritz Herbst Abschied von Augustdorf, um im Osten des Reiches weiter als Erzieher zu wirken. Hauptlehrer Herbst war in Augustdorf als Schulmann und darüber hinaus als Kameradschaftsführer des NS.-Reichskriegerbundes jederzeit vorbildlich tätig. Er war allen Bewohnern jederzeit ein guter und hilfsbereiter Kamerad, so daß man sein Scheiden bedauert. Es ist der Wunsch aller seiner Bekannten, daß es ihm in seinem neuen Wirkungskreis gefallen möge und ihm ein erfolgreiches Wirken als Erzieher beschieden sei.

Meierberg. Festnahme eines Sittlichkeitsverbrechers. Ein Einwohner von Uchtdorf im Kreise Rinteln hatte vor einigen Tagen seine zehn Jahre alte Tochter nach der Posthilfsstelle Friedrichshöhe geschickt, um dort Postsachen abzuholen. Auf dem Rückwege wurde das Kind von einem jungen Manne angehalten und nach dem Wege durch die Schäfertrift gefragt. Da das Kind die Auskunft verweigerte, wurde es von dem Manne festgehalten und auf eine unsittliche Weise an den Straßengraben gezogen. Da es dann schrie, hielt ihm der Unhold mit der Hand und Mund zu. Als der Mann dann in etwa 200 Meter Entfernung ein älteres Mädchen kommen sah, ließ er von dem Kinde ab und flüchtete in der Richtung nach Uchtdorf. Den Bemühungen der Bösingfelder Gendarmerie ist es gelungen, den Täter in der Person eines hier wohnenden jungen Mannes zu ermitteln. Da der Mann geständig war, wurde er festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis in Detmold eingeliefert. (32)

Für unsere Soldaten sind die Woll- und Wintersachen lebens- und kampfnotwendig. Wir aber haben immer noch Möglichkeit, uns anders zu behelfen.

Das Endspiel um den Kriegs-Erinnerungspreis.

Das Endspiel um den Kriegs-Erinnerungspreis des Gaues Westfalen im Fußball zwischen VfB. Union Herford und dem FC. Schalke 04 wird am Sonntag, dem 8. Februar, in der Adolf-Hitler-Kampfbahn in Minden ausgetragen.

Empfangsbescheinigungen aufheben.

Der Reichssportführer bittet, die Empfangsbescheinigungen über abgegebene Skier aufzuheben, da auf Grund dieser Quittungen Bezugsscheine zum bevorzugten und verbilligten Bezug neuer Skier ausgegeben werden.

Der Sport am Sonntag in Lippe

Ruhrstahl Brackwede am Sonntag in Lemgo.

Am Sonntag findet auf dem Jahnsportplatz in Lemgo ein interessantes Handballtreffen zwischen den Mannschaften des MSV. Lemgo und der Sportvereinigung Ruhrstahl Brackwede statt. Die Betriebssportler führen im Augenblick die Kreisklasse an und sind ein heißer Favorit für die Meisterschaft. Der MSV. Lemgo wird schon einiges zeigen müssen, um diesen Gegner niederzuringen. Das Spiel beginnt um 11 Uhr. Br.

Jugendfußballspiel in Pivitsheide

In der Adolf-Hitler-Kampfbahn in Pivitsheide stehen sich am morgigen Sonntag die 1. Jugendmannschaften der LSV. Pivitsheide und der Spielvg. Klüt-Wahmbeck in einem Fußballspiel gegenüber. Anstoß 13.30 Uhr.



Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten

Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner. Verlag: Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag, G. m. b. H., Detmold. Paulinenstraße 14. — Pl. 7.

Tieferschüttert erhielten wir am 29. 12. von seinem Oberleutnant und Komp.-Führer die unfaßbare, schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, mein teurer Lebenskamerad, der liebe, treusorgende, glückliche Vati unseres kleinen Manfred, unser guter jüngster Sohn und lieber Bruder, unser unvergeßlicher Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Vetter und Neffe, Parteigenosse und Amtswalter der DAF., der

Uffz. Heini Drexhage

Gewehrführer in einem Infanterie-Regiment

am 4. 12. den Heldentod gefunden hat. Nachdem er die Kämpfe im Westen glücklich überstanden hatte, starb er 16 Tage vor seinem 27. Geburtstage für unseren Führer im schwersten Kampf um die Zukunft unseres Vaterlandes. Sein und unser innigster Wunsch, zu seinen Lieben in der Heimat zurückzukehren, wurde ihm nicht erfüllt. Sein vorläufiges Heldengrab befindet sich etwa 30 km westlich Wolchnowstroi, in der Ortschaft Owdokalo (Rußland). — Wer dich gekannt, kann unseren Schmerz ermessen; vergessen werden wir dich nie!

In tiefer, stiller Trauer: **Frau Käthchen Drexhage, geb. Rock, und Söhnchen Manfred / Eltern und Anverwandte / NSDAP. und DAF., Ortsgr. Wüsten.**

Wüsten, Buer-Resse, Wesermünde, Hagen, Herford, Westerholt, den 3. Januar 1942.

Unerwartet erhielten wir von seinem Batteriechef die traurige Nachricht, daß unser herzensguter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und -Onkel, mein innigstgeliebter Bräutigam, der

Uffz. Reinhard Rottschäfer

nachdem er die Kämpfe im Westen gut überstanden hatte, im Osten am 27. November 1941 den Heldentod starb.

In stiller Trauer: **Ludwig Rottschäfer u. Frau Minna, geb. Pahmer / Adolf Rottschäfer, z. Z. Soldat, und Frau Hanna, geb. Hansing / Alfred Rottschäfer / Frieda Rottschäfer / Emil Münster, z. Z. Soldat / Lenchen Maßhold, geb. Rottschäfer / Heini Maßhold, z. Z. im Felde / Udo Maßhold / Paula Schulze, geb. Rottschäfer / Walter Schulze / Magdalene Schulze / Emmi Weber.**

Mackenbruch, Bethel, Oerlinghausen, Nieder-Ramstadt, im Dezember 1941.

Gestern nachmittag um 2 Uhr entschlief sanft unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Wwe. Marie Held

geb. Schwein

im Alter von 95 Jahren und 4 Monaten.

In tiefer Trauer: **Frau Wwe. Lina Nette und alle Anverwandten.**

Lemgo, den 9. Januar 1942.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 11. Januar, 14.30 Uhr, vom Siechenhaus aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Am 7. Januar, 19 Uhr, entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine gute Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Berta Wortmann

geb. Eichmann

im 73. Lebensjahre.

In stiller Trauer: **Fritz Wortmann und Angehörige.**

Siekholz, den 9. Januar 1942.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 11. Januar, um 15 Uhr vom Trauerhause, Siekholz 14, aus statt.

Statt besonderer Anzeige

Heute morgen um 7 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden meine liebe Frau, meine liebe Mutti, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin

Frau Erna Lehmeier

geb. Lücke

im blühenden Alter von 20 Jahren.

In tiefer Trauer: **Herbert Lehmeier / Udo Lehmeier.**

Werl Nr. 173, den 7. Januar 1942.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 11. Januar, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Werl 153, aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Für die vielen liebevollen Beweise beim Heldentode meines lieben Jungen, unseres guten Bruders und meines lieben Verlobten sagen wir herzlichsten Dank.

Frau Witwe Luise Bunte und Angehörige.

Heiligenkirchen-Schling, den 9. Januar 1942.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Im Namen aller Angehörigen: **Familie Christian Hilker.**

Berlebeck, den 10. Januar 1942.

Für alle Liebe und Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter danken wir auf diesem Wege herzlich.

Gustav Manns und Geschwister.

Eichholz, im Januar 1942.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben, unvergeßlichen, herzensguten Tochter, Schwester und Schwägerin **Henny** und für die vielen Kranzspenden, die trostreichen Worte des Herrn Pastor Finke (Horn) sowie die vielen Beileidsbesuche sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Heinrich Siek und Frau Henriette, geb. Hofbüker
Gustav Tölle und Frau Mathilde, geb. Siek.

Horn (Lippe), Brake (Lippe), den 6. Januar 1942.

Allen, die unser in den schweren Tagen anläßlich des Heldentodes unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders **Walter** in liebevoller Weise gedacht haben, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Familie Conrad Grabbe.

Heidenoldendorf, den 3. Januar 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters sowie für die zahlreichen Kranzspenden und die trostreichen Worte des Herrn Superintendenten Blome sagen wir auf diesem Wege unseren tiefempfundenen, herzlichen Dank.

Familie Strüber und Familie Blomberg.

Linderbruch, Linderhofe, im Januar 1942.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sage ich allen, besonders den Inhabern und der Gefolgschaft der Fa. Thospann u. Siekmann sowie Herrn Pastor Ewerbeck, im Namen der Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank.

Frau Margarete Wolff.

Lemgo, den 7. Januar 1942.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme und Aufmerksamkeiten beim Heimgange unserer lieben Mutter danken wir herzlichst.

Geschwister Düsterwald und Verwandte.

Bad Salzuflen, im Januar 1942.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen und für die vielen Kranzspenden sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Held (Brake) sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen: **Heinr. Dux.**

Breite/Brake, den 7. Januar 1942.

Kirchliche Nachrichten

Detmold. Landeskrankenhaus. 9 Uhr: Pastor Jürges.
Kirchengemeinde Blomberg. 10 Uhr: Gottesdienst; 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Husten, Verschleimung, Asthma, Katarrhe, Bronchitis

sind die quälenden Zeugen einer geschwächten, reizempfindlichen, oftmals entzündlich veränderten Atmungsschleimhaut; daher ihre Hartnäckigkeit. Tritt man ihnen aber mit „Silphoscalin" entgegen, so setzt man das richtige Verständnis für das, was hier not tut, nämlich: nicht allein der jeweiligen Beschwerden Herr zu werden, sondern vor allem auch auf das anfällige Schleimhautgewebe in wirklich heilkräftigem Sinne einzuwirken. Das ist der Vorzug der

„Silphoscalin-Tabletten"

die bei Professoren, Aerzten und Kranken entsprechende Anerkennung gefunden haben. — Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphoscalin", die grüne Packung und den ermäßigten Preis von RM. 2.05 für 60 Tabletten. Erhältlich in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München, Rosenstraße 6. — Verlangen Sie von der Firma Carl Bühler, Konstanz, kostenlos und unverbindlich die interessante, illustrierte Aufklärungsschrift Sj 809

Klaus
Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen dankbar und hocherfreut an:

Erna Oberjasper, geb. Sand
Erich Oberjasper

Detmold, den 7. Januar 1942.
z. Z. Frauenheim.

Voll Dankbarkeit zeigen wir die glückliche Geburt eines Mädels an.

Marie Lutz, geb. Berlin
z. Z. Frauenheim
Rudolf Lutz

Klüt, den 7. Januar 1942.

Allen, die unser zur Silberhochzeit freundlichst gedachten, danken wir herzlich.

Friedrich Meierrieks und Frau

Lage, im Januar 1942.

Künstliche Augen



fertigen wir für unsere Patienten am Montag, 19. Januar, in Bielefeld, Hotel zur Krone.

Gebrüder Müller-Welt
Stuttgart
Zugelassen bei Kassen und Behörden

Zeitschriftenbote

für die Umgegend von Detmold gesucht. Bewerber, die radfahren können, bitte ich, sich sofort zu melden.
Otto Halbeus, Buch- und Zeitschriftenvertrieb, **Bielefeld,** Falkstraße 11.

Lehrling (männlich)

mit guter Schulbildung und leichter Auffassungsgabe zum 1. April 1942 von größerem Fabrikkontor in Blomberg gesucht.
Angebote mit selbstgeschriebenem Lebenslauf sowie Zeugnisabschriften unter Nr. 139 an die Lippische Staatszeitung erbeten.

Tüchtige Bürogehilfin

evtl. ältere Kraft, für entwicklungsfähige Stellung gesucht.
Kondor-Holzwerk
Karl Baumgart K.-G., Lemgo.

Zum 15. d. M. oder später suche ich eine

erfahrene Hausgehilfin

für halbe oder dreiviertel Tage.
Frau Ilse Balke, Detmold
Bandelstraße 32.

Hausangestellte

zuverlässige, freundliche, für meinen Haushalt zum 1. Februar oder später in Dauerstellung gesucht. Unkosten werden erstattet.
Dentist W. Hampeter, Brackwede,
Adolf-Hitler-Straße 186, Tel. 1641.

Hammannsche Meisterkonzerte

Sonntag, den 11. Januar, nachmittags 16.30 Uhr, im Hotel „Stadt Frankfurt": **Klavierkonzert.**

Hubert Thielemann

vom Reichssender Stuttgart.

Vortragsfolge: Scarlatti, Bach, Beethoven, Reger, Chopin.

Eintrittskarten zu 2,65, 2,10, 1,60, 1,20, 1,— RM. Vorverkauf: E. Hammann, Bruchstraße 40. Mitglieder des Bayreuther Bundes erhalten gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten Ermäßigung.

Städtischer Musikverein Lemgo
(korp. Mitglied des Bayreuther Bundes)

Sonntag, 11. Januar, 18 Uhr, **im Rödingschen Saale**

Duetten-Abend

Helene Wendorff, Sopran } v. Stadttheater Bielefeld
Georg Göll, Baß }
Am Flügel: Kapellmeister Habermehl.

Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder RM. 1,50 und RM. 1,—.
Vorverkauf bei Volland und Weege.

Landestheater-Lichtspiele

Ein neuer Erfolgsfilm der Ufa!
Marika Rökk und Wolf Albach-Retty in

Tanz mit dem Kaiser

mit **Maria Eis** und **Axel von Ambesser, Lucie Englisch, Hilde von Stolz, Herta Mayen, Rudolf Carl, Hans Leibelt.**

Ein Film, der auch in Detmold zum Stadtgespräch werden wird.

Spielzeiten: **Heute** (Sonnabend) 16 u. 19 Uhr, Sonntag nur 14.30 Uhr, Montag, Dienstag, Donnerstag 19 Uhr.

Jugendliche nicht zugelassen.

Kreishandelsschule Lemgo (Ruf 741)

Zweijähriger Lehrgang (nach preuß. Bestimmungen) befreit vom Besuch der Berufsschule, eröffnet den Weg zu gehobenen Berufen, berechtigt später zur Ablegung der Sonderreifeprüfung.

Anmeldungen sind bis zum 25. Januar vorzunehmen, Mädel müssen das Pflichtjahr abgeleistet haben.

Der Schulleiter.

Für Maurerstein-, Klinker- und Plattenwerk wird zu sofort oder später

Maschinist

möglichst Ziegeleischlosser, in entwicklungsfäh. Dauerstellung gesucht.
Mitteldeutsche Bauhandwerker-Genossenschaft e. G. m. b. H., Schönebeck (Elbe), Friedrichstraße 103.

Luftschutz ist Selbstschutz

Lipp. Landestheater

Morgen, Sonntag, 18 Uhr (6 Uhr): Vorläufig letzte Aufführung dieser Operette.

Der Tenor der Herzogin

Operette von Eduard Künneke

Mittwoch, 14. Jan.
18.30 Uhr, im Lipp. Landestheater

Voranzeige!

Palucca

Einziger Tanzabend der berühmten Tänzerin mit allerneuestem Programm
Am Flügel: Janka Weinkauff
Karten zu 1.05 bis 3.05 RM. / Außer Dauermiete / Vorverkauf ab Montag, den 12. Januar

---

Gasthaus „Zum Postteich"
Jeden Sonntag
KONZERT
Anfang 16 Uhr

Gartenbauverein
Generalversammlung Sonntag, 11. Jan., 16 Uhr, Hotel Arminius

Geschlossen
vom 12. Januar bis 25. Januar.
Christl. Buchhandlung
Bad Salzuflen, Adolf-Hitler-Str. 3.

Vom 12. bis 17. 1. bleibt mein Geschäft wg. Renovierung geschlossen.
Salon Salmann
Detmold, Lange Straße 42.

Verdunkelungsrollos

nach Maßaufgabe der Fensternische (Breite und Länge) sofort lieferbar. Bestellungen werden entgegengenommen: Zigarrengeschäft **Schenk, Lage,** Lange Straße, Zigarrengeschäft **Ritter, Lemgo,** Breite Straße 30.

Fritz Neese, Detmold
Benekenstr. 16 — Fernruf Nr. 2111.

DKW-Motorrad

500 ccm, 5000 km gelauf., neuwertig, zu verkaufen. **Brinkmann, Niederschönhagen Nr. 5** bei Detmold.

Pappel-Rundholz

auch Erle, Aspe und Weide, größere und kleinere Mengen, kauft
Wilh. Riechers, Schäl- u. Sägewerk, **Lemgo,** Fernruf 744

3—4-Zimmer-Wohnung

in guter Wohnlage sucht f. sof. oder später pens. Beamter. Angebote erb. unter DO 5016 an die Ala Anzeigen GmbH., Dortmund.

Junges Ehepaar sucht zum 15. 1. 42 in Lemgo

möbliertes Zimmer

mit oder ohne Verpflegung, evtl. auch Schlaf- und Wohnzimmer. Angebote unter Nr. 011 erbeten bis zum 13. 1. 42 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsst. Lemgo.

1., 2. u. 3. Hypotheken für städt. und ländlichen Besitz, sofortige Auszahlung.
Paul Fleege, Immobilien, **Bielefeld,** Brandenburger Straße 21

Selbstbemeisterung

die nur allein zum Erfolg in jeder Hinsicht führt, erlernen Sie richtig, mündlich und schriftlich durch **Franz Margelsberg,** Psychagoge, **München 23, Postfach 49**

Suche zum 1. April einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.
Wilhelm Kanne, Kolonialwarengroßhandlung, **Detmold.**



weiß, was gut schmeckt.

D-Vitamin-Kalk-Präparat

Brockma

kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.

50 Tabl. 1.20 / 50 g Pulver 1.10 RM.

In Apotheken und Drogerien

KLEINANZEIGEN

Freie Stellen

Lehrling und jüngerer Geselle zum 1. 4. 42 für Schmiede und Fahrzeugbau gesucht. (Auch Reparaturen an landwirtschaftlich. Geräten.) Kost und Wohnung beim Meister. Heinrich Koch, Kachtenhausen.

Schmiedelehrling zum Frühjahr gesucht. Wilh. Beerensmeier, Detmold, Mühlenstraße 8.

Lehrling, weiblicher oder männl., zum 1. April 1942 oder früher gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf erbeten an Reise- und Verkehrsbüro MEER 1, Bad Salzuflen, Bismarckstraße.

Landjahrjungen sucht zum 1. April Wilhelm Brinkmann, Jerxen 24 bei Detmold.

Verkäuferin, branchekundig, mit besten Empfehlungen, gesucht. Konditorei Knigge, Bielefeld, Bahnhofstraße 27.

Stütze oder Hausgehilfin mit Kochkenntnissen für Geschäftshaushalt (Bäckerei und Konditorei) zum baldigen Eintritt gesucht. Wilh. Nolting, Bielefeld, Bahnhofstraße 40.

Hausgehilfin, ehrlich und fleißig, für Haushalt und Mithilfe im Geschäft gesucht. Frau Wwe. Dördelmann, Lemgo, Osterior.

Hausgehilfin, welche selbständig und zuverlässig arbeiten kann, für Etagenhaushalt mit Kindern für bald gesucht. Frau A. Windau, Bielefeld, Lützowstraße 11. Persönliche Vorstellung bei Knigge, Kondit., Bielefeld, Bahnhofstr. 27.

Eine alleinstehende Dame sucht möglichst bald eine zuverlässige Hausgehilfin. Frl. Sievers, Herford, Jahnstraße 3.

Ich suche zum baldigen Antritt ein junges Mädchen oder Frau für Kontorarbeiten, ferner einen jungen Mann für Kontor u. Lager. Detmolder Kaffee-Rösterei Ernst Avenhaus.

Auf größeren Hof bei Lage wird zum 1. April ein Pflichtjahrmädchen gesucht. Angebote unter Nr. 570 an die Lippische Staatszeitg., Geschäftsstelle Lage.

Stellen-Gesuche

Suche für meine Tochter, die am 1. April das Haushaltungsjahr beendet hat, Lehrstelle als Schneiderin bei Meisterin. Angebote an G. Oe. 54, Himmighausen, Kreis Höxter.

Miet-Gesuche

Wohnungstausch. Biete in Bielefeld fünf Zimmer, Küche, Bad, Heizung, fließ. kaltes und warmes Wasser, auf Wunsch Mansarde. Suche ähnliches in Bad Salzuflen, Schötmar oder Lage. Angebote u. Nr. 127 an die Lipp. Staatsztg.

Wohnungstausch. Biete in Detmold 4-Zimmer-Wohnung, Küche, Bad, Mansarde, Heizung, fließend. Wasser. Suche ähnliche in Bad Salzuflen, Schötmar oder Lage. Angebote unter Nr. 125 an die Lippische Staatszeitung.

Älteres Ehepaar (Pensionäre) sucht für sofort oder später moderne Wohnung, 4 Zimmer nebst Küche und Bad, in guter Lage in Bad Salzuflen, möglichst. 1. Etage. Angebote Nr. 0022 an die Lipp. Staatsztg., Geschst., Bad Salzuflen.

Dauermieter. Beamtenwitwe mit gutem Einkommen, alleinstehend, pünktlicher Mietezahler, sucht zum 1. April 1942 eine sonnige 2-Zimmer-Wohnung oder auch zwei leere Zimmer in gutem Hause in Bad Salzuflen, evtl. liebevolle Aufnahme in einem Heim. Zuschriften unt. Nr. 0024 an die Lipp. Staatszeitung, Geschst. Bad Salzuflen.

Zu verkaufen

Klöpersbusch-Tiefbunkerherd, 80 × 125, sofort verkäuflich. Wilhelm Beiner, Bad Salzuflen, Gröchteweg (Werkstatt).

Photoapparat (Voigtländer Ayus, 9×12) mit allem Zubehör, Ledertasche, Stativ usw., und ein Herren- und Damenbademantel, kaum benutzt, zu verkauf. Lage, Wehmgärtenstraße 8, 1. Etage.

Wäscheschrank, Zimmerofen, Wallgraben 32.

Ackerwagen, fast neuer, mit Kasten, 50 Ztr. Tragkraft, zu verkaufen. Hagemann, Augustdorf 32. Telephon 13.

Schwere, junge, tragende Kuh abzugeb. Lemgo, Rintelner Str. 290.

Stangenschweine und eine magere Sau hat abz. Fritz Betge, Biesen.

Stangenschweine und Ferkel abzugeben. Heiligenkirchen (Schling) 19.

Stangenschweine, schwere, abzugeb. Aug. Prasse, Meinberg, Bahnhofstraße 173.

Kauf-Gesuche

Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Heinrich Biedt, Herrentrup i. L.

Dezimalwaage, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote an Fritz Beckmann, Kohlstädt 94.

Badewanne, emailliert, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 13 an die Geschäftsstelle Schötmar.

Gut erhaltenes Sofa zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 016 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Küchenherd, gut erhalten, weiß, zu kaufen gesucht. Karl Voigt, Horn, Heerstraße 55.

Damen-Halbschuhe oder -Stiefel, Größe 41, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 0020 an die Geschäftsstelle der Lipp. Staatszeitg., Bad Salzuflen.

Kinderwagen, nur gut erhalten. Angebote unter Nr. 569 an die Lipp. Staatszeitg., Geschst. Lage.

Motor, 5 PS, Drehstrom, 220/380 Volt, zu kaufen gesucht. Angebote erbeten an Telephon-Nr. 3192.

Dünger sucht zu kaufen Wortmann, Weinbergstraße 1.

Hofhund, wachsamer, zu kaufen gesucht. Schäferhund bevorzugt. Angebote unter Nr. 126 an die Lippische Staatszeitung.

Schäferhund, junger, deutscher (auch Hündin), im Alter von 3 bis 7 Monaten zu kauf. gesucht. Preisangebote unter Nr. 0026 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Unterricht

Wer erteilt Schüler Mathematik-Unterricht? Angebote unter Nr. 129 an die Lipp. Staatszeitung.

Geldverkehr

10 000 Mark, im ganzen oder getrennt, auf erste Hypothek (4½%) abzugeben. Schriftl. Angebote unt. Nr. 0021 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Heirat

Junabauer, 32 Jahre alt, ev., 80 Morgen Grundbesitz, sucht die Bekanntschaft eines netten Mädchens zwecks baldiger Heirat. Vermögen erwünscht. Zuschriften unter Nr. 013 an die Lippische Staatszeitg., Geschäftsstelle Lemgo.

Junger Mann, 25 Jahre, wünscht die Bekanntschaft eines netten Mädels. Zuschriften, wenn möglich mit Bild, unter Nr. 128 an die Lippische Staatszeitung.

Verschiedenes

Schreibmaschinen-Arbeiten werden übernommen bei Stellung einer Schreibmaschine. Näheres unter Nr. 0025 durch Lipp. Staatszeitg., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Neue orthopäd. Schuhe, Größe 38, gegen einfache (38½) einzutauschen. Angebote unter Nr. 130 an die Lippische Staatszeitung.